Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 587. **Berlin, Sonnabend, den 13. Dezember 1884.** **XIII. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Die Lage der Metall-Industrie unter der Herrschaft der Schutzzölle.

* In einem Augenblicke, wo die Gefahr neuer Zollerhöhungen in hohem Maße vorhanden ist, muß die Frage, ob denn die im Jahre 1879 eingetretenen Zollerhöhungen der Industrie den erwarteten Aufschwung gebracht haben, von Interesse sein, und wenn es auch, angesichts der einander widersprechenden Berichte der Handelskammern schwierig ist, ein auch für den Gegner unangreifbares Urtheil in dieser Beziehung abzugeben, so erfolgen doch glücklicherweise von Zeit zu Zeit Publikationen, deren Korrektheit und Zuverlässigkeit unanfechtbar ist, und aus ihnen kann man erkennen, ob die Lage der betreffenden Industrien sich bessert oder verschlechtert.

Eine solche Veröffentlichung ist neuerdings durch das kaiserlich deutsche statistische Amt in Bezug auf die Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten im deutschen Reich im Jahre 1883 erfolgt, und diese Veröffentlichung, welcher auch die Preise der Produkte beigegeben sind, gestattet einen interessanten Schluß auf die Lage der metallurgischen Industrien und vor allem der Eisen-Industrie, welche ja im Jahre 1879 am Lautesten nach Schutz gerufen und welche damals gleichsam die ganze Schutzzollbewegung hervorgerufen hat.

Wir sehen aus der Zusammenstellung, daß sich allerdings die Menge der Produktion bei den Eisenerzen um 6 pCt., bei den Kupfererzen um 8,2 pCt. und bei Silber- und Golderzen um 10,1 pCt. gegen 1882 gehoben hat, und insofern könnte wohl von einer Belebung der Industrie unter der Herrschaft der Schutzzölle die Rede sein, aber diese Belebung gewinnt einen sehr problematischen Charakter, wenn man die Angaben über den Werth der Produktion in die Vergleichung hineinzieht, denn dann sehen wir, daß der Gesammtwerth des produzirten Eisenerzes sich nur um 0,3 pCt., des Gold- und Silbererzes um 1,6 pCt. gehoben hat, und daß nur bei dem Kupfererz der Werth stärker als die Produktion, nämlich um 9,2 pCt. gestiegen ist. Es ist demnach der Preis der Produkte gesunken, und zwar bei dem Eisenerz um 5,3 pCt., bei dem Gold und Silber um 7,9 pCt., und nur bei dem Kupfer ist er um 0,9 pCt. gestiegen. Ein gleicher Rückgang der Werthe zeigt sich auch bei den Erzen, deren Gesammtproduktion zurückgegangen; so hat sich die Produktion des Zinks um 2,4 pCt., der Preis um 23,5 pCt. vermindert; so beträgt die Verminderung der Blei-Produktion 4,4 pCt., der Preisrückgang 8,2 pCt., und ebenso ist auch bei den Natron- und Kalisalzen ein Preisrückgang von 1—7 pCt. zu verzeichnen, während Chlormagnesium um 12,1 pCt. im Preise zurückgegangen ist.

Noch schlimmer aber ist der Eindruck, welchen die Angaben über die Hüttenprodukte machen, sie zeigen, mit Ausnahme von Blei, eine Zunahme der Produktion bei rückgängigen Preisen. So ist beim Roheisen die Produktion um etwa 2,6 pCt. gestiegen, der Preis um 7,9 pCt. zurückgegangen, bei dem Zink ist die Produktion um 3 pCt. gestiegen, der Preis um 8,9 pCt. zurückgegangen, nur bei dem Blei ist Produktion und Preis zurückgegangen, letzterer aber auch stärker als erstere. Es ist aber dieser Preisrückgang der Rohmetalle um so beachtenswerther, als sie alle aus den Erzen durch Ausschmelzen gewonnen worden sind, der Preis der Steinkohlen aber um 2,1 pCt. gestiegen ist. Da nun der Preis des Roheisens stärker gesunken ist, als der des Eisenerzes, und außerdem der Preis der Steinkohlen gestiegen ist, so liegt die Abnahme des Verdienstes klar vor Augen, wenn nicht auf andere Weise, d. h. bei den Arbeitslöhnen, an den Herstellungskosten gespart ist.

Dieses letztere wird von den Vertheidigern der Schutzzölle bestritten, ob mit Recht oder Unrecht lassen wir dahingestellt, auf jeden Fall läßt sich den mitgetheilten Ziffern gegenüber — welche wir, wenn wir nicht unsere Leser durch Zahlen zu ermüden fürchteten, noch vermehren könnten — nicht behaupten, daß die Lage der Metall-Industrie sich unter der Herrschaft der Schutzzölle gebessert habe, im Gegentheil, die Behauptung derjenigen, welche sagen, daß die Preise in der Eisen-Industrie heute schlechter sind, als in der schlimmsten Zeit der wirthschaftlichen Krisis vor 1875 bis 1879, gewinnt an Glaubwürdigkeit. Dazu kommt, daß in Nord-Amerika wieder einmal eine wirthschaftliche Krisis im Anzuge ist, welche den Markt dort für einige Zeit unfähig macht, fremde Fabrikate aufzunehmen, so daß unserer Metall-Industrie dieser Abfluß für die nächste Zeit verstopft ist.

Ob es angesichts so wenig erfreulicher Erfolge gerathen erscheint, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben, d. h. die Wunden, welche die alten Schutzzölle geschlagen, mit neuen Schutzzöllen zu heilen zu versuchen, möchten wir doch ernstlich bezweifeln; leider läßt die Zusammensetzung des Reichstages vermuthen, daß die Majorität in der wirthschaftlichen Kalamität nicht eine Folge der Schutzzölle, sondern im Gegentheil eine Folge zu niedriger Schutzzölle sehen wird, und so werden wir wohl erst noch durch weitere Schutzzölle eine weitere Zerrüttung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse erleben müssen, ehe man sich allgemein von der Gefährlichkeit und Verderblichkeit der angewandten Heilmittel überzeugen wird.

Ein Defizit in Preußen.

* Das Defizit im Reichshaushalt, obgleich es nach des Fürsten Bismarck Versicherung ein solches gar nicht giebt, hat naturgemäß, falls der Reichstag es nicht durch Abstriche und Ersparnisse verschwinden zu lassen verteht, auch ein Defizit für den preußischen Staatshaushalt zur Folge und wahrscheinlich auch für alle übrigen Einzelstaaten, denn diese haben sich in ihrer Finanzwirthschaft durch die Bank danach eingerichtet, als ob die Matrikularbeiträge durch die Zollerhöhungen für alle Zeit beseitigt seien, und sehen sich nun vor die Nothwendigkeit gestellt, dennoch wieder Matrikularbeiträge, und zwar in größerem Maße als je zuvor, aus ihren Kassen an das Reich herauszuzahlen. Die Sache selbst ist so klar, daß eigentlich kein Wort darüber zu verlieren sein sollte. Gleichwohl sehen wir, daß in gewissen Korrespondenzen, die von Berlin an auswärtige Blätter gehen, ein lautes Geschrei der Verwunderung über das preußische Defizit erhoben und sogar die Person des Finanzministers Herrn Scholz als der Unglücksmann hingestellt wird, der den Zorn des Reichskanzlers ob dieser Defizitwirthschaft auf sich gezogen haben sollte. Es könnte ja immerhin sein, daß Herr Scholz beim Kanzler neuerdings nicht mehr so gut angeschrieben steht, wie ehedem, aber wenn das wirklich der Fall wäre, so kann der Grund daran nicht das preußische Defizit sein, denn an diesem hat ja der Kanzler, so weit es an ihm war, redlich mitgeholfen, da doch ohne seine Genehmigung die größeren Ausgaben und Etatsüberschreitungen im Reichshaushalt nicht hätten vor sich gehen können. Wie sollte er also hinterher ob dieses Vorkommnisses, das er mit Wissen und Willen hat geschehen lassen, dem Manne grollen, der nur den rechnungsmäßigen Additionsstrich unter die Politik des Kanzlers zieht? Wenn wir ein Defizit haben, sowohl im Reiche wie in Preußen, so haben wir es doch nicht durch die Schuld des Finanzministers, sondern durch die Schuld der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers. Früher — ja, da war das anders! Da konnte keine Ausgabe geleistet werden, die der Finanzminister nicht gebilligt hatte, denn er war damals noch der unabhängige, selbstständige und mächtige Minister, mächtiger sogar, als alle anderen zusammengenommen, denn ohne daß er die Mittel hergab, konnten alle andern kein Projekt durchsetzen, das Geld kostete. Damals hätte man ihn für ein Defizit verantwortlich machen können. Aber jetzt!?

* Nachdem das Zustandekommen der Schifffahrts-Akte für Kongo und Niger in dem bereits mitgetheilten Rahmen in der Kommission erfolgt und im Plenum durchaus gesichert ist, erregt die Frage wegen der Neutralität noch immer den Konferenzmitgliedern Kopfschmerzen. Frankreich sträubt sich anscheinend am meisten gegen eine allzuweite Ausdehnung des Neutralitätsbegriffs, und Portugal sekundirt. Bereits hat der amerikanische Bevollmächtigte seinen ursprünglichen Vorschlag etwas abgeschwächt und proponirt jetzt, daß bei einem Kriege zwischen irgendwelchen Mächten, die den Vertrag unterzeichneten, die in Amerika oder Europa ausgebrochenen Kämpfe nicht auch auf das international gewährleistete Freihandelsgebiet und seine Wasserstraßen 2c. in Afrika übertragen werden dürfen. Sehr interessant und von eindringlichem Werthe ist die Begründung, welche Mr. Kasson seinem Vorschlage beigefügt hat. Der amerikanische Bevollmächtigte zieht darin eine Parallele zwischen den jetzigen Kolonialbestrebungen in Afrika und der Entwickelungsgeschichte Nordamerikas. Er weist darauf hin, wie dort die Kolonialkriege die Entwickelung verlangsamt, den Boden unnütz mit Blut gedüngt, die Arbeit der ersten Ansiedler erschwert und die Wildheit und Raubsucht der Eingeborenen geweckt und gesteigert haben. Alles dies müsse doch vernünftiger Weise in Afrika vermieden werden, es sei genug, daß die Menschheit bei Kultivirung eines lange verschlossenen Erdtheils schon einmal so schweres Lehrgeld, wie in Nordamerika, bezahlt habe. Wie bekannt, theilen Belgien, Holland, Italien und Deutschland den Standpunkt Amerikas und hegen den Wunsch, diese Art Neutralität auch auf die Niger-Gebiete ausgedehnt zu sehen, damit die allgemeine Kulturarbeit in Afrika, an welcher sich just alle Nationen betheiligen, von etwaigen blutigen Rivalitäts-Streitigkeiten des alten Europa, wo sich die Staaten hart im Raume stoßen, möglichst losgelöst bleibe.

* Herr Stöcker hat von seinen Wählern im Siegener Kreise eine mit vielen Unterschriften bedeckte Adresse erhalten, welche folgendermaßen lautet:

Hochgeehrter Herr Abgeordneter! Die ergebenst Unterzeichneten, Wähler der konservativen und nationalliberalen Richtung, geben Ihnen bei der letzten Wahl ihre Stimme in der Voraussetzung, daß Sie gemäß dem entwickelten Programm in allen Fragen getreu zu Kaiser und Reich stehen. Bei der Abstimmung über das Gesetz, betreffend die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 haben Sie nach den vorliegenden Berichten trotz der klaren und überzeugenden Auslassungen Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichskanzlers für den Antrag Windthorst, der als eine „Demonstration" seitens der Regierung aufgefaßt wurde, gestimmt und damit Ihre konservative Stellung verlassen. Die Gründe, welche Sie hierzu veranlaßt, glauben wir zu kennen, können sie aber nicht billigen. Wir bedauern

Kleine Chronik.

— **Chinesische Sprichwörter.** Der ehemalige Attaché der chinesischen Gesandtschaft in Paris, Tscheng-Ki-Tong hat ein Buch „Les Chinois peints par eux mêmes" veröffentlicht, das interessante Mittheilungen aus der chinesischen Sprichweisheit enthält. Da heißt es z. B.:

„Tausend Soldaten auszuheben, ist leichter, als einen Feldherrn ausfindig zu machen."

„Neue Kleider und altgewohnte Menschen taugen am besten."

„Im Tode hat Jedermann leere Hände."

„Die Schande geht vorüber, Schulden bleiben dagegen."

„Wenn man Eile hat, pflegt das Pferd, das man reitet, rückwärts zu streben."

„Bettler betreten niemals ein morsches Brett."

„Eine Lampe ist mehr werth, als zehn Wärterinnen."

„Zum Manne wird man erst, wenn man Bitterniße bestanden hat."

„Wie für ein gutes Pferd ein Schlag genügt, so bedarf es für den weisen Mann nur eines Worts."

„Mit dem Maßstabe, den wir an Andere legen, sollen wir uns selbst beurtheilen und diejenige Nachsicht, die wir gegen uns selbst üben, auf Andere anwenden."

„Eigenthümlichkeiten der Hochgestellten werden von deren Untergebenen gewöhnlich übertrieben."

„Je mehr das Talent benutzt wird, desto vollständiger entwickelt dasselbe sich."

„Wie oft wird der Irrthum eines Augenblicks zur Quelle des Grams für das ganze Leben."

„Neid ist ebenso quälend, wie ein Sandkorn im Auge."

„Der kluge Mann soll es machen, wie das Wasser, das jedes Mal die Form des Gefäßes annimmt, in welches es gegossen wird."

§ **Auch ein Lebenselixir.** König Ludwig von Baiern, der gern recht lange leben wollte, fragte alle alten Leute nach ihrer Lebensweise. Von einem nahezu 100 Jahre alten Bauern erhielt er einst die überraschende Antwort: „I trink' mir jeden Abend ein Räuschle an.

— **Intelligenz eines Hundes.** Ein Freund des 1855 zu Genf verstorbenen englischen Generals Sir George Napier besaß einen Hund, der dressirt war, jedes ihm mit der linken Hand gereichte Futter zurückzuweisen. Als einst General Napier, der seinen rechten Arm bei der Erstürmung von Ciudad Rodrigo in Spanien verloren hatte, bei seinem Freunde zu Mittag speiste, amüsirten sich die Gäste nach Tische damit, die Dressur des Hundes auf die Probe zu stellen. Allein nicht einer von den sieben Herren, welche außer dem General anwesend waren, konnte den Hund veranlassen, selbst den feinsten Leckerbissen aus der linken Hand anzunehmen, obwohl er eifrig jedes Futter fraß, welches ihm mit der Rechten gereicht wurde. Als jedoch Sir George Napier ihm einen Bissen mit seiner linken und einzigen Hand reichte, warf das Thier einen Blick auf des Generals leeren rechten Aermel und nahm dann ohne weitere Zögerung die Gabe an. Das Experiment wurde darauf wieder und wieder versucht, aber das Thier irrte sich niemals und blieb dabei, Futter aus der linken Hand nur von dem einarmigen Herrn zu acceptiren.

○ **Jagdunglück.** Am letzten Sonntag hat sich in der Nähe von Wien ein sehr trauriger Unfall ereignet, dem zwei Menschen, Vater und Sohn, zum Opfer fielen. Bei einem Jagdausflug, den Herr Josef Loser, Besitzer einer Zimmerpuhanstalt, mit seinem 30jährigen Sohn in die Umgebung der Residenz, nach Süßenbrunn unternahm, hantirte der Letztere mit seinem Gewehr so unglücklich, daß er damit seinen Vater traf und dieser mit einem Aufschrei zu Boden stürzte, um nach wenigen Minuten seinen Geist aufzugeben. Voll Verzweiflung über das gräßliche Unglück richtete der Sohn den zweiten Lauf seines Jagdgewehrs gegen die eigene Brust und erschoß sich an der Leiche seines Vaters.

— **Aus Gründen der Sparsamkeit.** In englischen Blättern begegnet man folgendem ergötzlichen Geschichtchen: „Weit mehr noch als Mr. Mottage, hatte ein anderer Alderman Londons Aussicht, dieses Jahr zum Lord Mayor gewählt zu werden. Die Geschichte zerschlug sich jedoch aus dem Grunde, weil man in Erfahrung brachte, daß sich dessen Gattin in — gesegneten Umständen befinde. Nun aber ist die Stadt London verpflichtet, jeder Lady Mayoreß, die, während ihr Gatte im Amte ist, ein Kind zur Welt bringt, eine silberne Wiege zu kaufen. Dieser Gebrauch ist etwas kostspielig. Zum letzten Male wurde im Jahre 1878 dem Neugeborenen in Mansion House dieser Tribut gezollt und diesmal wollte man die Ausgabe sparen."

— **Die höhere Tochter.** Mutter (auf der Eisenbahn): „An den Zug muß ein Viehwagen angehängt sein; ich meine, ich hätte ein Schaf blöken hören." — Tochter (aus der Pension zurückkehrend): „Dem Dialekt nach scheint es ein Kalb zu sein."

Theater und Musik.

□ **Paul Lindaus Schauspiel „Jungbrunnen"**, das vor einigen Jahren bei seiner ersten Aufführung im Wallnertheater keinen nachhaltigen Erfolg zu erringen vermochte, wird binnen Kurzem in verbesserter Gestalt auf den Brettern erscheinen. Bindau hat sein Stück, das wohl ursprünglich einer anderen Berliner Bühne zugedacht war, einer durchgreifenden Umarbeitung unterzogen, und in dieser neuen Gestalt wird es auf dem Bremer Stadttheater gegeben werden. Die Rolle, die damals in den Händen von Georg Engels lag, den Professor der Archäologie, wird ein Berliner, Herr Max Loewenfeld, Mitglied des Wiener Carltheaters, der Ende der Woche in Bremen gastirt, spielen.

B. „Denise", das neue Drama von Alexander Dumas, soll, wie uns aus Rom geschrieben wird, etwa am 15. Januar 1885 im Teatro Balle in Rom, fast gleichzeitig wie im Theatre français in Paris, in italienischer Uebersetzung über die Bühne gehen. Die Hauptrolle wird Eleonora Duse, welche heute den ersten Platz unter den italienischen Schauspielerinnen einnimmt, spielen; mit ihr werden in dem Stück unter Anderen Cesare Rossi und Flavio Andi auftreten.

§ **Ein kulturhistorisches Ballet** wird in Wien für die Hofoper vorbereitet. Dasselbe wird die Entwickelung des Wiener Walzers in Musik und Tanz vorführen und drei Abtheilungen umfassen: aus der Zeit Mozarts, aus jener von Lanner und Strauß und aus der Gegenwart. Der zweite Akt wird Szenen aus dem ehemaligen Apollosaale bringen, der letzte sich im Prater abspielen und mit einem Walzer von Strauß schließen.

dt. **Das dritte „Montagskonzert"** der Herren Oskar Raif und W. Hellmich fand am Mittwoch in der Singakademie vor einem zahlreichen Hörerkreise statt. Das Programm desselben war geschickt zusammengestellt. Die vier Nummern enthielten vorwiegend Neues, das sich auch als ansprechend erwies. Die Instrumentalmusik war durch zwei Werke vertreten, zunächst durch Fritz Kauffmanns Trio in c-moll, das glatt und gefällig sich gab, fern sich haltend wie von aller Grübelei, so auch von Oberflächlichkeit, dann durch Georg Stolzenbergs Quartett in D-moll, welches einen ernsteren und gewichtigeren Ton anschlug und namentlich in dem Schlußsatze durch seine geschickte Arbeit interessirte. Als Liedersängerin stellte sich uns Frl. Else Lachner vor. Stimmlich war es nicht übel, was sie uns zu bieten hatte, aber es fehlte ihrem Vortrage all und jede Sangesfreudigkeit. Waren's Schmerzen, waren's Freuden, die sie besang, wir wissen's nicht. Die Worte verriethen es nicht, denn man konnte sie nicht verstehen, der Ausdruck besagte es uns auch nicht, denn er war durchweg so gleichgiltig wie gleichmäßig. Drei Gesänge für Frauenchor mit vierhändiger Klavierbegleitung von Ernst H. Seyffardt waren die ansprechendste Gabe des Abends. Ein Frauenchor kann allerdings gleich einem Männerchore nur in beschränktem Maße musikalisch wirken. Nur wo das Strenge mit dem Zarten sich paart, wo Männer- und Frauenstimmen sich vereinigen, da giebt es den rechten Klang. Aber sollten wir zwischen einem Männer- und einem Frauenchore wählen, so zögen wir den letzteren für lyrische Gesänge vor, da der melodieführende Sopran modulationsfähiger ist, als der Tenor, anderer Gründe zu geschweigen. Die drei Chorlieder sind hübsch erfunden und mit feinem Sinne für Wohllaut gesetzt; unter Leitung des Komponisten wurden sie klangschön ausgeführt und mit vielem Beifall aufgenommen.

— **Aus dem Berliner Musikleben.** Der Siegfried Ochs'sche Gesangverein wird am Geburtstage Schuberts einen Schubert-Abend in der Singakademie veranstalten. Es kommen bei dieser Gelegenheit eine Reihe zum Theil hier noch unbekannter Orchester- und Chorwerke dieses Meisters zur Aufführung, u. A. die jetzt erst vollständig aufgefundene Musik zu „Rosamunde". — Das Programm für das nächste Extra-Konzert der Philharmonischen Gesellschaft unter Leitung von Prof. Klindworth am 15. Dezember ist nunmehr definitiv festgestellt. Die Mozart'sche Es-dur-Sinfonie eröffnet das Konzert. Unter Anderem singt Frau Rosa Sucher die Arie aus Tannhäuser „Dich theure Halle grüß' ich wieder" und eine Arie aus „der Widerspänstigen Zähmung" von Goetz. — Zu Gunsten des Berliner Frauenheims veranstaltet der königliche Musikdirektor Herr H. Mohr unter Assistenz des Herrn A. Papendick, mit seinem verstärkten Orchester und seinem Gesangverein am 15. Dezember, Abends 7½ Uhr, ein Konzert in der Singakademie. Aus dem reichen Programm erwähnen wir die Beethovensche Fantasie für Klavier, Orchester und Chor; außerdem das Brahmsche B-dur-Sextett vom Streichorchester ausgeführt.

es aufs Lebhafteste, daß Sie in der betreffenden Frage, die von den Vertretern der Regierung als für das Reich von großer Wichtigkeit bezeichnet wurde, Hand in Hand mit den „Sozialdemokraten", den „Deutschfreisinnigen" und „Centrumsleuten" gegangen und damit den Fall des betreffenden Gesetzes, entgegen den Wünschen der Regierung, haben zu Stande bringen helfen. Die Stimmung in Ihrem Wahlkreise ist infolge des Vorganges eine sehr erregte, und bringen Ihnen die Unterzeichneten auf diesem Wege ihre Meinung zum Ausdruck. Mit Hochachtung! (Folgen die Unterschriften.)

Wie mögen die liberalen Wähler des Kreises Siegen lachen, die Herrn Stöcker nicht gewählt haben! Und wie mag erst Herr Stöcker lachen über die Einfaltspinsel, die da geglaubt, er werde sein Mandat nach ihren Wünschen und Parteigrundsätzen ausüben! Spaßhaft bleibt die Sache auf jeden Fall und interessant wäre es, zu erfahren, was der Herr Hofprediger den empörten Konservativen und Nationalliberalen antworten wird, um ihrer gekränkten „Reichstreue" ein Pflaster aufzulegen.

* In unserer gestern veröffentlichten Leipziger Korrespondenz über die Vorbereitungen zu dem Hochverrathsprozeß war gesagt worden, als Sachverständiger werde auch Herr Roller aus Berlin, der Erfinder des nach ihm benannten Kurzschriftsystems, vernommen werden, weil sich in einem Notizbuche Reinsdorfs Aufzeichnungen in dieser Schrift vorgefunden, die es authentisch zu entziffern gelte. Mit Bezug auf diese Notiz theilt uns Herr Roller mit, daß ihm eine Vorladung in dieser Sache bis heute nicht zugegangen sei; als Thatsache bezeichnet er es aber, daß Reinsdorf vor einigen Jahren seine unfreiwillige Muße in der hiesigen Stadtvogtei zur Erlernung der Rollerschen Stenographie benutzt habe.

Zum chinesisch-französischen Konflikt.

* Während die Erklärungen, welche der französische Ministerpräsident Jules Ferry in der vorgestrigen Sitzung des Senats in Sachen des chinesisch-französischen Konflikts abgab, noch sehr kriegerisch klangen, so daß man den unmittelbaren Beginn einer ernsten Aktion erwarten konnte, tönten gestern wieder friedlichere Gerüchte von Paris herüber. Unser Pariser β-Korrespondent depeschirt uns nämlich:

„Die „France" meldet, angeblich auf Grund von Privatdepeschen, die chinesische Regierung habe den drei Vizekönigen an der tonkinesischen Grenze Befehl gegeben, die Feindseligkeiten einzustellen. Es stimmt hiermit die Nachricht des „Paris" überein, wonach der englische Minister der Aeußern, Lord Granville, aufs Neue mit China verhandle. Die französische Regierung wird, vielleicht als Gegendienst für die in Paris gewiß sehr willkommene englische Vermittelung in Peking, nicht vor Januar auf die englischen Vorschläge bezüglich Egyptens antworten."

Daß übrigens die Chinesen nicht gewillt sind, harte Bedingungen zu acceptiren, sich vielmehr für alle Eventualitäten rüsten, dafür spricht eine Meldung des Pariser „Telegraphe", wonach drei in England für Rechnung Chinas erbaute Torpedoboote in ihre Theile zerlegt und nach Australien abgegangen seien, von wo sie nach Shanghai befördert würden. Diese Nachricht, sagt das gedachte Blatt, könne nicht überraschen, da bekannt sei, daß der „Glencoe" der „Glin Line", der nach China ausgelaufen sei, eine große Anzahl Waffen geladen habe.

Es ist von uns wiederholt schon darauf hingewiesen, daß Frankreich vom völkerrechtlichen Standpunkt aus durchaus nicht berechtigt ist, Einspruch zu erheben, wenn aus irgend einem Lande an China Waffen und Kriegsbedarf verkauft werden, denn — Frankreich und China befinden sich noch immer nicht im offiziellen Kriegszustande. Das von den Franzosen beliebte Zwitterinstitut der „Repressalien" könnte somit leicht sehr ernste Schattenseiten haben, und überraschen dürfte es kaum, wenn über kurz oder lang ein Telegramm aus Ostasien meldet, ein auf englischer Werft gebautes chinesisches Torpedoboot habe ein gewaltiges französisches Panzerschiff in die Luft gesprengt.

* * *

Da Siegesnachrichten aus Tonking in Paris fehlen, so stellt zur rechten Zeit sich eine solche aus Madagaskar ein. Der dort kommandirende französische Admiral Miot meldet in einem Telegramm über Zanzibar unterm 11. ds.: Eine aus 300 Mann europäischer Truppen und 900 Antakaren bestehende Truppenabtheilung hat am 6. d. Mts. ein zweites Fort im Süden von Boheman genommen, es wurden 5 Kanonen erbeutet, die Howas ließen 200 Todte auf dem Platze. Wir haben 4 Verwundete, darunter einen schwer Verwundeten.

* In die Reihen der belgischen Liberalen droht wieder eine Spaltung einzureißen. Wie uns unser Brüsseler m-Korrespondent depeschirt, legte der kaum vor einem Monat gewählte Präsident der „Association liberale", Grunterrichtsminister van Humbeek, sein Ehrenamt nieder, weil die Generalversammlung die Vorschläge zur Revision der Statuten verwarf. Eine Spaltung zwischen den Doktrinären und den Progressisten erscheint unvermeidlich; die ersteren dürften die Association verlassen und sich besonders konstituiren. Die bitteren Lehren, welche die belgischen Liberalen bei den letzten Wahlen in Folge ihrer Uneinigkeit erfahren haben, sind somit wirkungslos geblieben.

* Die Nachricht, daß von deutscher Seite das Gebiet von Cheik-Said an der Straße Bab-el-Mandeb erworben worden sei und zwar für vier Millionen Francs von dem Marseiller Hause Raband, drängt die Frage auf, ob Frankreich sich nicht den Erwerb vielleicht wegen streitiger Suzeränetäts-Fragen aus der Nase gehen ließ. Nominell dürfte wohl der Sultan in Konstantinopel der Oberherr jener arabischen Distrikte sein und wenn die einzelnen arabischen Scheikhs sich sonst auch unbeschränkter Freiheit erfreuen, so sind sie doch nominell Vasallen der Türkei. Ein französisches Kaufmannshaus braucht sich um diese Seite der Angelegenheiten weiter nicht zu kümmern, anders dagegen, wenn die französische Regierung das Gebiet erwirbt, wobei die Souveränetätsrechte abgegrenzt werden müssen. Es fragt sich nun, ob die deutsche Regierung oder ob nur deutsche Private Cheik-Said als Kohlenstation kauften. Für ein kaufmännisches Privatgeschäft wäre der Preis nach dem thatsächlichen Werthe des Grund und Bodens, der den Hafen begrenzt, vielleicht etwas hoch, wenn nicht damit gleichzeitig etwaige Suzeränetätsrechte zu Gunsten des deutschen Reiches und mit Zustimmung des Sultans abgelöst wurden.

Französische Zollerhöhungen.

Aus Paris wird uns von unserem β Korrespondenten unter dem Gestrigen gemeldet:

In der Kommission, welche sich mit Erhöhung der Eingangszölle auf Cerealien beschäftigt, sind die Auftagen auf Reis, Mais und Oelfrüchte noch nicht festgestellt. (Wie wir bereits gemeldet haben, hat die Tarifkommission Zölle auf diese Produkte abgelehnt.) Der zu erwartende Bericht des Herrn Graux wird konstatiren, daß der mittlere Ertrag pro Hektar in Frankreich größer ist als der des Hektars in den Vereinigten Staaten, daß aber die Preise mit Erhöhung des Ertrages gesunken sind.

Die Anwendung des Zintangesetzes sei nicht blos durch Angebot und Nachfrage der französischen Produkte bestimmt, die Einfuhr und die Spekulation übten auch ihren Einfluß aus. Der Konsument habe nur sehr selten von der Einfuhr Nutzen. Er habe diesen im Gegentheil von der heimischen Produktion. Die Schlußfolgerung dieses Berichtes ist diese: „Die indischen und die Getreide der Vereinigten Staaten können einen Zoll von 3 Fr. vertragen, ohne daß daraus eine Hausse für das Getreide der französischen Märkte entstehe."

Wo es sich um Interessenpolitik handelt, da sind die Anhänger derselben um Gründe nicht verlegen. Diese sind wohlfeil, wie die Brombeeren. Uebrigens haben die französischen Agrarier an den unsrigen gute Lehrmeister gehabt. Hüben wie drüben werden dieselben Gründe angeführt. Die deutschen Schutzzöllner zahlen den Franzosen das mit Dank zurück, was sie von den letzteren empfangen haben. Denn wer die schutzzöllnerische Bewegung beider Länder studirt hat, der weiß, wie sehr bei uns in der Aera des „Schutzes der nationalen Arbeit" nach französischem Muster gearbeitet wird.

* Mehrere auswärtige Blätter melden aufs Neue, daß die Reihe der deutschen Kolonial-Erwerbungen mit den bisher bekannten noch nicht abgeschlossen sei. Angeblich sollen nämlich noch folgende Besitzergreifungen stattgefunden haben oder nahe bevorstehen: Ein Theil der Küste nördlich von Port-Natal, östlich vom Transvaalland, ferner in der Südsee, auf Neu-Irland und Neu-Britannien, endlich im nordöstlichen Theile von Neu-Guinea. Theils Wahrheit, theils Dichtung dürfte bei diesen Mittheilungen durcheinanderlaufen.

* Das Auftreten Deutschlands und Rußlands in Kairo, wodurch die egytische Frage aus der englischen Separat-Behandlung wieder in die allgemein europäische übergeleitet wird, findet durch Frankreich, Oesterreich und Italien die entsprechende Unterstützung. Das Kabinet Ferry giebt dies einerseits auch dadurch kund, daß — nach einem uns zugehenden Pariser Privattelegramm — die ministerielle „Republique française" mit großer Lebhaftigkeit den Eintritt Deutschlands und Rußlands in die Kommission der egyptischen Schuldverwaltung vertheidigt. Das genannte Pariser Blatt spricht die Erwartung aus, „daß England nicht opponiren werde, da die Forderung beider Mächte durchaus legitim sei, und daß England die Sympathien derselben bei einem Widerstande nothwendigerweise verlieren müsse . . ." Wahrscheinlich wird England wohl auch in Kairo seine beliebte Verschleppungspolitik versuchen. Ist doch die obige russisch-deutsche Forderung auch schon vor längerer Zeit gestellt worden. Wenn nun erwogen wird, ob nicht der Khedive Tewfik bereits stark auf der Klippe steht, weil er sich ganz als Werkzeug Englands erscheint, so muß doch andererseits sich die Bemerkung aufdrängen: wer soll sein Nachfolger werden? Es fehlt augenblicklich an einer Persönlichkeit, die einem empfehlenswerthen Thronerb sieht. Sowohl Ismael wie auch Halim haben nicht d Chancen, und der Mangel an einem einigermaßen aus Thronprätendenten, trotz der Zahl der „hoffenden Em Egypten ist zur Zeit noch die beste Stütze für die Schat keit des Khedive Tewfik.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

E. A. Ein recht liebenswerthes Buch: „Schwalben-Märchen", Phantasiegebilde aus den Schattenseiten der Wirklichkeit von F. B. Jacobi, der Verfasserin von „Einige Worte", „Der bauklustige Giaßermeister", „Ernstes und Frohes" 2c. ist im Albert Unsiad'schen Verlage (Leipzig) in dritter Auflage erschienen. Zwar bildet das Leid überwiegend den Vorwurf der Darstellungen, aber dennoch fesselt die feinsinnige Darstellung und befriedigt den Leser in hohem Maße. — Durch denselben Verlag sind Skizzen und Erzählungen, „Sommerträume" betitelt, von der allbeliebten Verfasserin von „Frauenliebe und Leben", von „Rosenstrauß" u. s. w., herausgegeben worden. In einem Vorwort: „Auf den Weg" bezeichnet die empfindungsreiche Verfasserin ihre Skizzen als bunte, süße Träume des Sommers, die sie sorglich gehütet und vor jedem rauhen Hauch bewahrt habe, und fragt zaghaft „Wie wird es Euch ergehen, Ihr meine Geistes- und Herzenskinder?" — Nun, sie kann gewiß sein, daß nicht nur die ihr gleichgestimmten Seelen, sondern auch diejenigen, welchen zarte innige Gefühle noch weniger geläufig sind, wohlthuende Anregung und stimmungsvolle Befriedigung beim Lesen der lieblichen Sommerträume finden werden. — Wie die Lektüre ernster Worte und Mahnungen über die Menschen der Gegenwart und den gewaltigen Geist, welcher die Menschheit unaufhaltsam vorwärts treibt, von bestimmendem Einfluß auf die Anschauungen des Einzelnen werden kann, das beweist eine Schrift, welche unter dem merkwürdigen Titel: „Absonderliche Gedanken eines Ungenannten" — Verlag von Albert Unsiad, Leipzig — erschienen ist. Der Verfasser spricht es selbst aus, daß gelesene ernste Worte es waren, welche ihn veranlaßten, Menschen und Zustände in anderem Lichte zu sehen, als es bis dahin von ihm geschehen war, um dann das, was er sah und wahrnahm, in der genannten Schrift niederzulegen. Seiner Erzählung sind die Worte vorgesetzt: „Aus der großen Stadt." — Hogia, altpreußisches Epos in sechs Gesängen von Heinrich Nitschmann — Danzig, Verlag von Theodor Bertling. Die jugendliche Hogia ist eine hochgeehrte Priesterin, welche Tag aus, Tag ein im Walde haust und das heilige Feuer im Verein mit ihren Schwestern zu hüten hat. Zum Christenthum bekehrt, verläßt sie ihren Aufenthalt und flieht vor ihren Verfolgern nach Raimondsfelde, wo zwei Brüder in heißer Liebe zu ihr entbrennen. In einem Zweikampf dieser Beiden fällt Horst; aber auch Curt, mit Bruderblut befleckt, muß seiner Liebe entsagen. Hogia wird Nonne, Curt beschließt sein Leben als Eremit. In schwungvollen Hexametern entrollt der Dichter Bild auf Bild und behandelt mit großer Geschicklichkeit die erwähnte ergreifende Sage.

k. Die Verlagshandlung Jul. Scholz in Mainz bringt, wie alljährlich, zwei neue Gesellschaftsspiele. Beide Spiele sind im Ideengange neu und zeichnen sich dadurch von vielen anderen gleichartigen vortheilhaft aus. Das „Jagdspiel" ist leichter faßlich und für jüngere Kinder, die „belagerte Festung" dagegen für die ältere Jugend, besonders für Knaben bestimmt. Den Kindern werden beide Spiele große Freude bereiten.

K. Unter den diesjährigen Weihnachtsboten nimmt, wie alljährlich, das Weihnachtsheft von „Vom Fels zum Meer" — Verlag von W. Spemann in Stuttgart, redigirt von Jos. Kürschner — eine hervorragende Stellung ein. Der Inhalt ist noch reicher und gediegener, die Ausstattung noch vornehmer, als in den Monatsheften. Beiträge von Victor Blüthgen, Herm. Ludwig, Ed. v. Hartmann, Gust. Karpeles u. A. dienen diesem ziemlich starken Hefte zur besonderen Zierde.

k. Einige vorzüglich ausgestattete Jugendschriften bringt auch in diesem Jahre die Verlagsbuchhandlung von Jul. Hoffmann in Stuttgart. In erster Reihe ist ein Werk hervorzuheben, das sicherlich des allgemeinen Beifalles werth ist. „Die deutschen Kaiser" mit geschichtlichem Text in leicht faßliche Reime gebracht von Max Barack, präsentiren sich in feinem Farbendruck den jugendlichen Lesern, deren Interesse für die deutsche Geschichte sicherlich durch die Lektüre gehoben wird und deren geschichtliche Kenntnisse durch das Werk selbst erweitert werden. Für kleine Mädchen von 6 bis 10 Jahren ist das Buch „Kleine Musterwirthschaft" bestimmt. Die Verfasserin Emma Beller weiß durch dasselbe Ordnungsliebe und Pflichttreue anzuregen und zu befestigen, sie schildert in diesem reizenden, mit vier Farbenbildern geschmückten Buche die Sorgen der kleinen Mädchen, deren Aufmerksamkeit zwischen der Puppenstube und der Schule getheilt ist. — „Im trauten Daheim", eine andere hübsche Gabe für kleine Mädchen von Hedwig Brohl, geschmückt mit vier Farbendruckbildern, regt die Phantasie lebhaft an. Das Büchlein bildet eine Reihe fortlaufender Erzählungen, die sich im Familienkreise zutragen und sich durch ihre Lieblichkeit auszeichnen. — Ein glücklicher Gedanke der Verlagshandlung war es, den bekannten Roman Th. Müggés „Erich Randal" der Jugend zugänglich zu machen. Der Verfasser O. Hoffmann hat es verstanden, die bewegte Zeit, in welcher Finnland von den Russen erobert wurde, lebendig zu schildern, treffliche Charaktere, muthige Vaterlandsfreunde fesseln das Interesse der Knaben, Naturschilderungen und Szenen aus dem Völkerleben werden bleibenden Eindruck hinterlassen. Das Buch ist für die reifere Jugend bestimmt.

Die neue Auflage des im Verlage von Schmidt-Sterneaux erschienenen Prachtwerks: Don Quixote von Cervantes, mit Zeichnungen von Doré liegt jetzt vollständig vor, und diese Bemerkung wird genügen, um die Literatur- und Kunstfreunde zu veranlassen, dieses herrliche Werk zur Weihnachtsgabe zu verwenden. Ewig jung und frisch bleibt der Reiz dieser Geschichte von den Abenteuern und Thaten des edlen Junkers von La Mancha. Der Illustrator Doré aber hat aus seinen Zeichnungen dazu das Edelste seiner Kunst gegeben; diese theils phantastischen, theils burlesken künstlerischen Schöpfungen bilden nicht allein einen köstlichen Spiegel für die Dichtung, sondern zeigen auch des Meisters Eigenart am vorzüglichsten. Hier ist Alles noch eigene Eingebung und nichts von jener Routine bemerkbar, welche seiner späteren Illustrationsthätigkeit die Signatur giebt.

Deutschland.

* Aus Erfurt meldet man dem „B. B.-C.": Es Spezialkonferenz statt, welche die Grundlage einer preß-Personen-Beförderung zwischen Norddeutsch seits und den skandinavischen Staaten anderserseit soll. Die definitive Beschlußfassung hierüber findet im Straßburg statt.

* In Göttingen hat am gestrigen Freitag die W Landtagsabgeordneten stattgefunden. Gewählt wurd Mithoff von Göttingen (nat.-lib.) mit 174 Stimmen, regierungsrath a. D. Küppel in Frankfurt a. O. (frei-konse 74 Stimmen.

Parlamentarische Nachrichten.

* In parlamentarischen Kreisen wird die Majorität Dampferfubvention mit ungefähr 70 bis 80 Stim nommen.

* Der Abg. Lohren hat mit Unterstützung der Reichspa den Antrag eingebracht: § 136 der Gewerbeordnung wird gende Bestimmung ergänzt: Absatz 4. Weibliche Personen Fabriken weder an Sonn- und Festtagen, noch zu zwischen 8½ Uhr Abends und 5½ Uhr Morgens beschäfti Artikel 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage kündigung in Kraft."

* Die industrielle Kommission der „Freien wi lichen Vereinigung" hielt gestern eine Besprechung ab, de zweck war, den betheiligten industriellen Kreisen von der und dem Zweck der Kommission, sowie von deren Wi theilung zu machen, motivirte Anträge auf Aender Verbesserung des Zolltarifs an die Kommission zu richten treffenden Anträge, welche namentlich aus den Reihen chemischen, Leinen- und Baumwollen-Industrien zu erwarten den, müssen bis zum 10. Januar 1885 an die Kommission werden.

* Am nächsten Mittwoch wird die definitive Wahl de tags-Präsidiums für die laufende Session stattfinden un selben Tage wahrscheinlich die Weihnachtsferienzeit beginnen.

* Der Abgeordnete v. Kardorff wird, wie wir hören, jährigen Antrag über Einsetzung einer Enquete-Kom betreffend Revision der Spiritussteuer, in den nächs im Reichstage wieder einbringen.

Die kunstgewerbliche Weihnachtsme

(Spezialbericht des Berliner Tageblatts.

In der jüngst abgehaltenen öffentlichen Sitzung des hie tektenvereins durfte Herr Baurath Kyllmann als einen samsten Hebel, welche dieser Verein unter Anderem zur Fö deutschen Kunstgewerbes in Anwendung gebracht, die alljäh anstaltung der kunstgewerblichen Weihnachtsmesse und die n bundene Verloosung bezeichnen. Wer die diesmalige Weih im Architektenhause gesehen, der wird dieser Meinung vol sollen. Von einem Umfange, einer Mannigfaltigkeit und Pr alle ihre noch so glänzenden Vorgängerinnen in den Sch muß sie in jedes Besuchers Brust ein Frohlocken über die je Entfaltung unseres Kunstgewerbes hervorrufen. Nur Demje dabei weniger leicht zu Muthe sein, dem die Aufgabe zufällt, von schönen Erzeugnissen mit der Schilderung der Feder i sammtbild zusammenfassen und die Eindrücke in konkrete Be umzusetzen. In zu überwältigendem Reichthum häufen sich den Stockwerken des umfangreichen Hauses die Massen der Er und fordern zu sehr in der Verschiedenheit der in Anwendung Techniken zum Eingehen auf die Einzelheiten der Herstellun Formen heraus, als daß die Schilderung hoffen dürfte, ein lichkeit zu erreichen. Diese Dinge verlangen eben, mit Aug zu werden; das gedruckte Wort ist dafür ein sehr schwerfäl mittler.

Ueber die ausgestellten Gegenstände hat eine Jury bere gehalten und die Zulassung jedes einzelnen ist bereits ein ve Zeugniß seines Werthes. Dennoch nöthigt uns die großart Menge der zahlreichen Gruppen, aus ihnen nur einzelne her Schaustücke oder Gegenstände von bemerkenswerther neuer Z auszugreifen.

Gönnen wir der kunstfertigen Damenwelt den Vorzug, Arbeit diese Ueberschau einzuleiten. Mit Recht hat Herr Kyllmann dem weiblichen Wetteifer, wie er uns in dieser Augen tritt, hohe Anerkennung gezollt. Da sehen in der kleinen Ausstellung der Damen Sabine und Wolff Arbeiten in Majolika-, Glas- und Emaille-Malere wunderungswürdiger Schönheit. Die Komposition, Zeich Ausführung einer von ihnen in Relief-Emaillmalerei a Albumvase ist von ebenso anmuthiger Erfindung als von ze Durch Verwendung einer den Goldgrund abgebenden zwei platte hat Fräulein Sophie L. Schlieder die Wi Farbenschmelz und Glanz in einer kleinen Emaillarbeit vo Linienschönheit aufs Höchste gesteigert. Auch ihrer vortreffli von Rubens heiliger Cäcilie auf einem Lichtschirm in Gla volle Bewunderung. Sehr zarte Malereien auf Porzellange Metallellern auf geätztem Grunde, sowie Aetzarbeiten selbst die Damen Maria und Luise Senffart; auch deren G heraldischer Bordürenstickerei empfiehlt sich dem Auge auf da hafteste. Fräulein Martha Wundahl stellte eine sehr schöne Majolika und Email aus. Ein hervorragendes Stück in ein Kollektivausstellung bildet ein von Fräulein Elise Meurer Spiegel mit Seitenmalerei, dessen blausammetner Rahmen Verzierung mit Muscheln und Blumen die prächtig tige Wirkung erzielt. Ein begehrenswerthes Stück Kissen, von Fräulein von Wulffen mit schön stilisirter strauß auf weißem Sammet bemalt. Desgleichen verdienen lereien auf Fächern, Tellern u. dgl. m. von Frau Anna K Anerkennung. Zu Fenstern, Glasschrumen haben Frau Ober Schrader, Frau Lerche und Fräulein Hedwig Spitt Blumen verwendet, indem sie dieselben zwischen zwei Glasp fügen; an diesen erfreut die frische Farbe. In Malereien bietet Fräulein M. Hartwich treffliche Arbeiten, in Porz M. Trojanus. Eine wunderbar schöne Dekoration von lichen Toilettengegenständen geben die Strohornamente ab, Stickerei Frau Rahmstrath Ida Friedländer eine vorzüg fertigkeit entwickelt.

Die Juwelierkunst entfaltet sich in einer reichen Fülle de welchen die Firmen Gebrüder Friedländer, Franz S und Leonhardt u. Fiegel ausgestellt haben. Den größt nimmt jedoch die Metallgruppe in Anspruch. Dem stellt sich jetzt das schmiedeiserne Geräth zur Seite. Seine der dunklen Farbe ist besonders da bedeutend, wo die di Arbeit die polirte Kupferunterlage sehen läßt. Die Firma führt uns in dieser Gattung sehr anprechende Arbeiten vo Abtheilung für Silberwaaren zeigt die Firma H. Meyen vorragende Schaustücke in Armleuchtern, wie sie vom Bau für die Tafeldekoration des Prinzen Wilhelm entworfe Großen Reichthum an Tafelbestecken enthält eine große Firma Lazarus Polen Wwe. Die Alfenidebranche verd zeugnissen Erzeugnissen die Württembergische Metal Fabrik. Eine prächtige Tafelzierde bildet hier ein Defeu in Form eines Schiffes mit dem zielenden Amor am Bugsp

Eine große Ausdehnung hat, wie es nicht anders zu erw die Bronze-Industrie mit ihrer Fülle von schönen G wonnen. Mit ihr eng verbunden, breitet sich daneben Emaillarbeit aus. Zahlreiche Firmen bilden ihre Vertre ihnen zeigt die Firma Czarnikow u. Busch einen großart thum an formenschönen und farbenfreudigen Geräthen. Gruppe wäre noch die Gattung der Beleuchtungsgegenst schließen. Von der Aktien-Gesellschaft Schäffer u. Wa wir eine reiche Zusammenstellung stilvoller Gaskronen, W und Arme. In der Schlosserarbeit zeichnen sich die

lieferanten **Carl Ade** ausgestellten Geldschränke und Kassetten durch ihre gediegene Arbeit, elegante Form und praktische Einrichtung aus.

Die Metall-Industrie wird noch an Umfang durch die Möbel-Fabrikation überboten. Die großartige Ausstellung der Firma F. Vogts u. Sohn mit einer ganzen Flucht von Zimmern und deren Einrichtung durch stilvolle Möbel von einfacher und luxuriöser Art und zu äußersten Herstellungspreisen verdient voll und ganz die uneingeschränkte Anerkennung, die derselben vom Baurath Kyllmann öffentlich ausgesprochen wurde. Ein sehr schönes Büffet in architektonischem Aufbau macht der Firma C. Prächtel Ehre. W. Richter führt uns sowohl im Renaissancestil wie in modernen Formen eine Zusammenstellung von Möbeln vor, bei welcher besonders die eleganten Möbel für Damenzimmer mit ihren anmuthigen Formen und dem kostbaren Intarsien-Zierrath ungemein das Auge gewinnen. Das ist auch der Fall bei einem eleganten Toilettetisch der Möbelfabrik von H. Göpel. Allgemeines Familien-Interesse beanspruchen die von H. Simon zur Schau gestellten, sehr praktischen und die gesundheitliche Entwickelung befördernden Kinderpulte. Schließlich sei noch die Vertretung des sich durch seine große Verwandlungsfähigkeit für beschränkte Räumlichkeiten empfehlenden Patentblattes der Firma H. Schlesinger hervorgehoben.

In der kleinen Holzwaaren-Industrie zeigt wieder die Firma M. G. Jungé Nachf. ihre Mannigfaltigkeit in reizenden Schmuckkästchen aus Ebenholz mit Metallbeschlag und Konsols u. dgl. m. Die Korbmöbel-Industrie vertritt in größter Ausdehnung von luxuriösen Gegenständen die Firma Ancion u. Schnerzel. Hier dürften neben den seidengefütterten und mit Stickereien garnirten Korbkästchen besonders die eleganten Kinderwagen Beachtung finden.

Die Textil-Industrie steht mit der Zimmereinrichtung in unmittelbarem Zusammenhange. Die Firma F. A. Schütz, Hoflief., zeigt uns eine reiche Zusammenstellung von Phantasiemöbeln, Teppichen, Portièren und Prunkstoffen von hervorragender dekorativer Wirkung. Auf das Gebiet der Möbelstoffe und Portièren hat sich die Firma des Hoflieferanten Herrmann Gerson beschränkt, bietet aber innerhalb dieser Begrenzung eine Fülle und Schönheit und Kostbarkeit, die unerreicht sein dürfte. Mit herrlichen orientalischen Teppichen in stilvollen Mustern und harmonischen Farbenwirkungen hat wieder die Firma Ehrenhaus die Räume dekorirt. Schöne Gewebe in Tisch- und Bettdecken stellt A. Müller aus. Anlehnung an, wenn auch nicht Zugehörigkeit, zu dieser Gruppe könnte die Tapetenfabrikation finden. Welchen Reiz die Vereinigung von stilvollen Mustern und schönen Farben in diesem Zweige zu erreichen vermag, zeigen die Wandbekleidungen der Hoflieferanten Gebrüder Hildebrandt in den von der Firma Vogts u. Sohn ausgestellten Zimmereinrichtungen. Der Zimmereinrichtung anzufügen wäre auch die Fabrikation der Bilderrahmen und Spiegeln, von welchen Vogts u. Winzmann vorzügliche Arbeiten zur Schau gestellt haben.

Die Gruppe der Keramik mag mit der Erwähnung der vorzüglich schönen Majolika-Oefen, wie sie die beiden Firmen Hausleiter u. Eisenbeis und Villeroy u. Boch aufgestellt haben, eingeleitet werden. Allerliebste Terrakotta-Figuren wechseln mit bemalten Porzellangeräthen bei Fritz L'hermet ab. Marmorwaaren bietet in Hülle und Fülle die bekannte Firma M. L. Schleicher, prächtige Kamine in Marmor die Firma Emil Wille u. Co. Der hohe Aufschwung der kunstgewerblichen Glasindustrie drängt sich uns bei der reichen Ausstellung der Firma Heckert auf, in welcher Gläser der venetianischen Renaissance wie antike Geräthe in Form und Farbe wunderbar nachgebildet erscheinen. In Krystallglas führt die Firma Harsch u. Co. eine sehr reiche Zusammenstellung vor.

Die Lederindustrie spielt keine geringe Rolle in der Messe. In der Ausstellung von Kullrich überrascht uns die wunderbare Ausführung eines Albums mit Sammt und Deckelpressung. Die Einbände der Firmen Fr. Vogt und David Schwartz sind geradezu mustergiltig. Eine überraschende Fülle von Schönheit in Fächern aller Art und Schmuckgegenständen bietet eine Vitrine der Firma Conrad Sauerwald und in künstlichen Blumen hat F. Briese fast die Natur übertroffen. Das Kunstgewerbe in seiner Gesammtheit, besonders in Metallgeräthen, in Majoliken und Porzellan, zeigt sich uns noch bei dem Magazin für Kunstgewerbe (H. Hirschwald) und den Firmen Hübner u. du Buy. Ein Kunstwerk ersten Ranges bietet S. Elster in einem reich an Untersatz und Platte mit Email gezierten Schachtisch. Die Pracht und Fülle der zur Verloosung bestimmten Gegenstände schildern zu wollen, wäre vergebliche Mühe. Möge Jedermann selbst Musterung halten.

R. S.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 13. Dezember.

Präsident **v. Wedell-Piesdorf** eröffnet die Sitzung nach 1¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: **v. Burchard, v. Bötticher** u. A.

Eingegangen ist eine Sammlung offizieller Aktenstücke, betreffend die Südsee.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Etatsberathung. Reichsschatzamt.

Bei Kap. 68 Tit. 5: Rente an die großherzoglich hessische Regierung, aus Anlaß der festen Rheinbrücke zwischen Mainz und Kastel 15,000 M., bittet Abg. **Rickert** (dfr.) die Regierung um Mittheilung des mit der hessischen Regierung abgeschlossenen Vertrages.

Der Bundeskommissar Geh. Rath **Schultz** verliest den Vertrag, nach welchem sich das Reich verpflichtet, nach Herstellung der Brücke eine jährliche Rente von 15,000 Mark zu zahlen, wofür eine allgemeine Befreiung aller Militärpersonen und Militärfuhrwerke vom Brückengeld und Zugeständnisse im Interesse der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung zugesichert sind. Die Brücke wird voraussichtlich am 1. Mai 1885 dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Abg. **Rickert:** Wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß die hessische Regierung nicht nöthig hat, das Militär frei die Brücke passiren zu lassen, so ist der Vertrag sehr günstig; allein diese Annahme steht mit den thatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch, denn bisher ist das Militär beim Passiren der Brücke nach Mainz vom Zoll befreit gewesen.

Geh. Rath **Schultz** verweist darauf, daß die hessische Regierung verpflichtet sei, die Brücke zu unterhalten.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Tit. 10 (Münzwesen) erklärt Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.), daß er bei diesem Titel nicht eine Debatte über die Währungsfrage anregen wolle, weil dazu nach Weihnachten durch vorzubringende Anträge Gelegenheit gegeben werden wird.

Der Etat wird bewilligt.

Reichs-Eisenbahnamt.

Auf eine Frage des Abg. Dr. Lingens (Centr.) erklärt der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts **Körte,** daß die Frage der Sonntagsheiligung bereits mehrfach im Hause zur Sprache gekommen sei und er sich nur auf seine früheren Aeußerungen berufen könne. Er könne aber hinzufügen, daß nun Erhebungen nach dieser Richtung hin stattgefunden und ergeben haben, daß die Bahn-Verwaltungen im Allgemeinen bemüht sind, der Ueberbürdung der Beamten entgegenzutreten und ihnen Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes zu geben. Es seien Beschwerden der Beamten nicht laut geworden. Eine vollständige Einstellung des Güterverkehrs an den Sonntagen ist unzulässig im Interesse des Verkehrs, der Bahnen und der Sicherheit. Der große Berliner Viehmarkt findet bekanntlich am Montag statt und es sei daher keine Maßregel denkbar, welche es ermöglichen sollte, den Viehtransport hierher am Sonntag einzustellen.

Abg. **Kayser** (Soz.-Dem.) richtet an die Regierung die Frage, ob es richtig sei, daß in Folge der vielen Eisenbahnunglücksfälle eine Verfügung erlassen sei, welche eine strengere Beaufsichtigung der Unterbeamten veranlasse. Er verweist auf die geringe Besoldung dieser Beamten, auf die Art ihres Dienstes, welche häufig Unglücksfälle herbeiführt, wie dies z. B. beim Schaffnerdienst in neuerer Zeit vielfach geschehen sei. Dies sei auch ein Gegenstand, wo der Abg. Günther seine Liebe zu den armen Leuten bethätigen könne. Auch er wünsche, daß den Beamten die Feiertagsfeier ermöglicht werde, doch dürfe der Verkehr nicht darunter leiden; man solle deshalb zu einer Vermehrung der Beamten schreiten.

Präsident **Körte:** Eine solche Verfügung, wie der Vorredner angedeutet, sei nicht erlassen und fallen daher auch seine daran geknüpften Folgerungen. Auf die Bemerkungen des Vorredners bezüglich der Fürsorge für den armen Mann wolle er nicht näher eingehen; er könne versichert sein, daß das Eisenbahnamt sich diese Fürsorge angelegen sein lasse. Die Schaffnersitze zu kontroliren, liege nicht in der Thätigkeit des Reichseisenbahnamts, die müsse den Bahnverwaltungen überlassen werden. Wenn ein Schaffner verunglücke, so sei es meistens seine Schuld.

Abg. **Kröber** (V.) bemängelt die Gütertarife, namentlich in Süddeutschland.

Präsident **Körte** erwidert, daß der Vorredner von falschen Voraussetzungen über die Stellung des Eisenbahnamts ausgehe; das Tarifwesen unterstehe demselben nur hinsichtlich der allgemeinen Direktive; das gegenwärtige Tarifsystem beruhe auf einer freien Vereinbarung der Eisenbahnverwaltungen.

Abg. **Richter** (Hagen, dfr.) ist der Ansicht, daß diese Diskussion nur den Werth einer Unterhaltung habe, denn es gebe keine Behörde, die so wenig zu bedeuten habe, als das Reichseisenbahnamt mit seinem stolzen Titel. Seine Bedeutung sie noch geringer, als seine Kompetenzen und deshalb halte er die Mehrzahl der dabei angestellten Beamten für überflüssig. Redner stellt den Antrag, einen Theil der verschiedenen Beamten-Kategorien als „künftig wegfallend" zu bezeichnen.

Präsident **Körte** erwidert, daß die Angriffe gegen das Reichseisenbahnamt sich meist in allgemeinen Redensarten bewegen und auf ganz falschen Voraussetzungen beruhen, und setzt alsdann die Thätigkeit des Amtes und seine Befugnisse eingehend auseinander. Er bezeichnet das als keine angenehme Aufgabe, hält sich aber, solchen Angriffen und Anträgen gegenüber, welche das Amt gänzlich in Frage stellen wollen, verpflichtet, ausführlicher auf die dem Amte durch das Gesetz zugewiesenen Funktionen einzugehen.

Bei Schluß des Blattes spricht der Redner noch fort.

Eine Ausweisung.

* Kurz vor Schluß des Blattes geht uns die Mittheilung zu, daß der Stadtverordnete Ewald heute Vormittag auf das Polizei-Präsidium beschieden und dort angewiesen worden ist, bis heute Abend die Stadt Berlin zu verlassen. Wenn sie sich bestätigt, so wird sie nicht verfehlen, das größte Aufsehen zu erregen. Denn soviel wir wissen, ist man bei früheren Ausweisungen niemals mit gleicher Härte vorgegangen. Verheiratheten Leuten wurden regelmäßig wenigstens drei Tage Zeit zur Ordnung ihrer Angelegenheiten gelassen; in diesem Falle beträgt die Frist aber kaum wenige Stunden.

Und dabei ist Herr Ewald Familienvater; er hat eine Frau und fünf Kinder, die er sicherlich nicht in Verhältnissen zurückläßt, die man glänzende nennen könnte. Er ist zudem Stadtverordneter und genießt als solcher das Vertrauen vieler Tausende seiner Mitbürger; er nimmt im öffentlichen städtischen Leben eine Stelle ein, die doch sonst respektirt zu werden pflegt; er gehört einer Körperschaft an, deren Begrüßungen und Glückwünsche der Kaiser selbst sowie alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses stets mit Freude entgegennehmen und mit unverkennbar herzlich gemeintem Danke erwiedern.

Und dieser Mann wird ausgewiesen! Ausgewiesen ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin!

Um 2 Uhr wird ihm die Ordre übermittelt und schon um 5 Uhr muß er die Stadt verlassen haben!

Man fragt halb erstaunt und halb erschreckt, was für Gründe denn vorgelegen haben mögen, um diese beispiellos harte Maßregel zu rechtfertigen. Hierüber ist indessen amtlich noch nichts bekannt und wir sind daher auf Vermuthungen angewiesen. Die nächste Muthmaßung ist wohl die, daß eine stürmische Szene in der gestern Abend in der Norddeutschen Brauerei abgehaltenen Versammlung, in welcher Herr Ewald den Vorsitz führte, die nächste Veranlassung zu der Ausweisung gegeben hat. Herr Ewald soll daselbst anstatt der Glocke nach Tölke'schem Muster einen dicken Knüppel geschwungen haben. Und wie uns berichtet wird, geriethen nach der Auflösungserklärung, die der Polizei-Lieutenant aussprach, dieser wie sein Amtsgefährte in eine so bedrohliche Lage, daß sie angeblich durch eine Nebenthür den Saal verlassen mußten, der dann durch ein starkes Aufgebot von Schutzleuten geräumt wurde. Vielleicht werden alle diese Vorgänge Herrn Ewald als Vorsitzenden zur Last gelegt; genug — an der Thatsache ist nicht mehr zu zweifeln — der Stadtverordnete Ewald ist aus Berlin ausgewiesen.

Der dritte Theil des Graubuches.

Wie wir hören, enthält das heute dem Reichstage zugegangene dritte Graubuch folgende Noten: Einen Bericht des Verwesers des kaiserlichen Konsulats in Apia vom 18. Dezember 1883, betreffend Einreichung zweier Denkschriften: die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln in Hamburg, die fremde Konkurrenz der deutschen Handels- und Plantagen-Interessen in dem unabhängigen Theile des westlichen Stillen Meeres. Verzeichniß der Niederlassungen und Stationen der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg auf den Inseln im Großen Ozean im Jahre 1883. Zusammenstellung über die Besitzungen der Firma Hernsheim u. Co. in der Südsee in 1883. Bericht des kaiserlichen Konsulats in Apia, betreffend die Verhältnisse im westlichen Melanesien, speziell mit Rücksicht auf den Bezug von Arbeitern für die Plantagen auf Samoa. Denkschrift des Verwesers des kaiserlichen Konsulats in Apia über die deutschen und fremden Interessen in dem Archipel von Neu-Britannien. Erlaß an den Verweser des kaiserlichen Konsulates in Apia, betreffend Entsendung eines kommissarischen Reichsbeamten nach Neu-Britannien und Neu-Irland. Bericht des Verwesers des kaiserlichen Konsulates über die Nothwendigkeit, in dem Archipel von Neu-Britannien eine ständige Vertretung zu schaffen. Bericht des Verwesers des kaiserlichen Konsulates in Apia über Einreichung einer Denkschrift über die politischen und kommerziellen Verhältnisse auf den Gilbert-, Marschall-, Karolinen-, Eliza und Tokelau-Inseln. Erforderniß der Einrichtung einer Berufungs-Vertretung für diese Inseln und des häufigeren Besuches derselben durch deutsche Kriegsschiffe. Bericht des Verwesers des kaiserlichen Konsulates in Apia über Einschreiten eines englischen Kriegsschiffes gegen Angestellte deutscher Firmen. Bericht des Verwesers des kaiserlichen Konsulates in Apia über Nothwendigkeit der Errichtung einer Berufungs-Vertretung auf den Tongo-Inseln.

Lokal-Nachrichten.

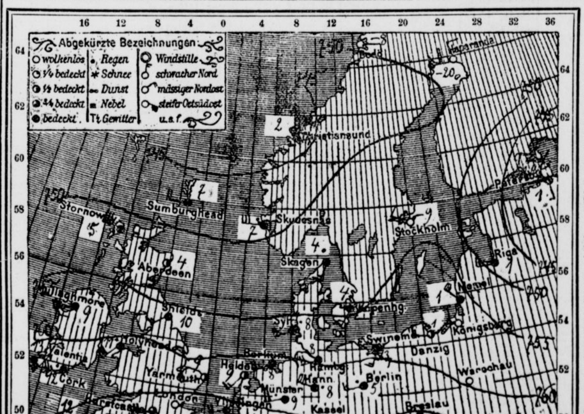
Projektirtes Repertoire der königlichen Schauspiele vom 14. bis 21. Dezember. Opernhaus. Sonntag, den 14.: Barbier von Sevilla. Robert und Bertrand. (Frl. Hoffschüller als Gast.) Montag, den 14.: Tell. (Herr Mierzwinski als Gast.) Dienstag, den 16.: Hero. Mittwoch, den 17.: Tell. (Herr Mierzwinski als Gast.) Donnerstag, den 18.: Zum 500. Male: Der Freischütz. (Herr Niemann.) Freitag, den 19.: Oberon. Sonnabend, den 20.: Der Troubadour. (Herr Mierzwinski als Gast.) Sonntag, den 21.: Flick und Flock. — Schauspielhaus. Sonntag, den 14.: Zum 1. Male wiederholt: Christoph Marlow. Montag, den 15.: Rosenkranz und Güldenstern. Dienstag, den 16.: Christoph Marlow. Mittwoch, den 17.: Viel Lärmen um Nichts. Donnerstag, den 18.: Christoph Marlow. Freitag, den 19.: Rosenkranz und Güldenstern. Sonnabend, den 20.: Christoph Marlow. Sonntag, den 21.: Geyer-Wally.

Böhmische Bodenkredit-Gesellschaft. Alle hier eingetroffenen Nachrichten laufen darauf hinaus, daß die Katastrophe in sicherer Aussicht steht. Der Konkurs scheint nicht zu vermeiden. So depeschirt uns unser Wiener ⊙ Korrespondent aus Wien: Der böhmische Statthalter ist hier eingetroffen. Seine Anwesenheit hängt mit der Prager Bodenkredit-Gesellschaft zusammen, deren Zusammenbruch unvermeidlich scheint. Alle Anstrengungen, die noch gemacht werden, bezwecken lediglich, die Ausdehnung der wirthschaftlichen und finanziellen Krise zu verhüten. Zweifellos ist jedenfalls, daß Staatshilfe nicht erfolgt.

G. **Wien,** 13. Dezember. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Der Bankgouverneur Moser erklärte einer Deputation Prager Banken, die Bankleitung werde Alles aufbieten, um der Situation gerecht zu werden. Die Bank wird aus dem Reservefonds auch Wechsel mit zwei Unterschriften eskomptiren und Sicht bis zu vier Monaten gewähren. Die Deputation erklärte sich befriedigt. Die österreichisch-ungarische Bank erklärte den Vertretern von drei der größten Prager Banken, sie werde ihnen Angesichts der Krisis größere Eskompte mit längeren Sichten und Verringerung der Anzahl der Giranten auf den Wechseln zugestehen. Es hat sich dadurch die Situation des Prager Platzes günstiger gestaltet. Ein anderes Telegramm aus Prag lautet: Die „Prager Zeitung" meldet: Die Direktion der Böhmischen Sparkasse hat, da die erhoffte Hilfsaktion der Wiener Banken bei der Böhmischen Bodenkreditgesellschaft nicht eingetreten ist, beschlossen, die halbjährige Kündigung ihrer Geldeinlagen im Betrage von 620,000 Gulden bei der Böhmischen Bodenkreditgesellschaft nicht zurückzuziehen. Das gleiche Verfahren beobachtet die städtische Sparkasse hinsichtlich ihrer Forderung von 550,000 Gulden. Die Prager Stadtgemeinde hat vorgestern 200,000 Gulden Kassenscheine der Böhmischen Bodenkreditgesellschaft gekündigt. Hierdurch ist wohl jede Rettung der nothleidenden Gesellschaft ausgeschlossen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 13. Dezember. Die matte Tendenz, welche in den vorhergehenden Tagen durch die Prager Katastrophe hervorgerufen wurde, ist vielfach zu Abgaben benutzt worden, denen jetzt naturgemäß Deckungen folgten. Die Tendenz war daher heute eine recht feste, das Geschäft gewann an Lebhaftigkeit. Die aus Wien einlaufenden Nachrichten machten, obgleich sie recht ungünstig lauten, keinen Eindruck, die Börse ging selbstständig vor und fand keine Ursache, den Verhältnissen der Zuckerindustrie in Oesterreich weitere Beachtung zu schenken. Die feste Tendenz ging von der Kreditaktie aus, die auf niedrigerem Kursniveau als gestern eröffnend, sehr bald steigende Richtung annahm und inne hielt, zumal potente Kräfte als Käufer auftraten. Die Internationalen spekulativen Bahnen folgten der Bewegung nach oben hin, gingen aber wenig um. Recht fest stellten sich auch die einheimischen spekulativen Banken, von denen Diskonto-Commanditantheile rege Beachtgung fanden. Kassa-Banken hielten sich gut, ohne größerer Nachfrage zu begegnen. Unter den fremden Renten machte sich heute nur in Russen Bewegung merkbar. Die Umsätze erreichten aber nicht die Höhe der Vortage, die Stimmung war fest, so daß Kurse schließlich eine kleine Avance erringen konnten. Ungarn und Italiener fest, aber ausnehmend still. Einheimische Bahnen nach wie vor geschäftslos und bis auf Ostpreußen eher etwas niedriger; weder die Spekulation, noch das Privat-Publikum wenden sich diesem Gebiete zu. Oesterreichische Bahnen still und fast unverändert, Elbethal zogen wiederum an, Schweizer Bahnen, ebenso wie russische in guter Haltung, auch ziemlich gefragt. Recht matt lagen wiederum Montanwerthe, selbst die nachgebenden Kurse boten der Spekulation keinen Anlaß, einzugreifen. Kassa-Bergwerke sehr still und unverändert. Industriepapiere wenig begehrt und fast ohne Veränderung. Anlagewerthe fest, preußische Prioritäten still, sonst etwas lebhafter. Auf den Geldstand macht sich der herannahende Ultimo fühlbar, Geld wird steifer, Privatdiskonto 3¾ pCt., tägliches Geld 3½ pCt., Geld für Ultimozwecke 4 pCt.



Wetterkarte

vom 13. Dezember 1884, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.) Die Richtung der Pfeile, deren Spitzen in den Stationskreisen zu denken sind, giebt die Windrichtung, die Anzahl Fiedern an ihrem Ende die Windstärke in der 12theiligen (Beaufort'schen) Skala an, wobei jede lange Fieder als zwei, jede kurze als eine gerechnet wird.

Wetterprognose für den 14. Dezember.
(Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.)

Warmes, vorwiegend trübes Wetter mit frischen westlichen Winden und mäßigen Regenfällen.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression ist ostwärts nach der norwegischen Küste fortgeschritten, während über Südwestfrankreich ein barometrisches Maximum von über 775 mm lagert. Bei lebhafter meist westlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa warm, trübe und im Norden regnerisch. Die Temperatur liegt im westlichen Deutschland bis zu 8, im östlichen bis zu 6 Grad über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorolog. Station.

Dezbr.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6		Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
12. 10 A.	756,7	5,2	W	2	10	66
13. 6 fr.	757,8	4,4	SW	1	10	90
13. 1 M.	756,5	8,2	W	8	10	94

In 24 Std. Hchst. Temp. 7,6, niedr. T. 4,0° C.
" " Windgeschwind. p. Std. 36,75 km.
" Niederschlag: Morg. u. Vm. Regen (4,5 mm).

Beobachtungen der landwirthsch. Hochschule.

12. 8 A.	755,1	5,6	W	3	9	77
13. 8 V.	756,9	4,6	S	1	10	97
13. 1 M.	756,2	8,1	SW	2	10	100

In 24 Std. Hchst. Temp. 7,5, niedr. T. 4,2° C.
Niederschlag: 12./13. 1½—2 u. 4½—7½ ...
0,4 mm; 13./12. 4½—7½ Mrgs. 2,8 mm Reg.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 248,75—248,50—249, Franzosen 510,75—510,50—512, Kredit 493—494—496,50—495,50, Diskonto-Kommandit-Anteile 208,75—208,60—209,40—209,10, Italiener 97,25, Oesterr. Goldrente 86,40 Br., 4proz. Ungar. Goldrente 79,20—79,40 bez. Gb., Russ. Anleihen 96,80—96,90, do. do. de 1880 80,25—80,40, do. 6proz. Goldrente 108,50, do. de 1884 96,90—96,80, Orient-Anleihe II. 62,50—62,60—62,50, do. do. III. 63,60—63,60, Russische Noten 211,75—212, ult. Januar 211,50—211,75, Serbische Rente 82,40—82,50, Dortmunder Union 64,60—65,70, Laurahütte 104,25—104,50—104,25 bis 104,75.

Um 24 Uhr. Nachesschärft: Ziemlich fest. Lombarden 249,00, Franzosen 512,00. Kredit 495,00, Dortmunder Union Stt.-Pr. 65,75, Laurahütte 104,75, Darmstädt. Bank 153,37, Deutsche Bank 155,87, Diskonto-Kommandit 209,12, Lübeck-Büchen 171,25, Mecklenburger 219,25, Mainzer 111,62, Marienburger 78,50, Ostpreußische Südbahn 99,50, Galizier 111,75, Rumänier 103,75, Oesterreichische Papierrente 68,00, Oesterreichische Silberrente 68,62, Oesterreichische Goldrente 86,50, 4proz. Ungarische Goldrente 79,50, Italiener 97,25, Russische Anleihen 1871/73 96,87, do. de. 1880 80,37, do. Anleihe 1884 96,75, Russische Noten 212,00, II. Orient-Anleihe 62,62, III. Orient-Anleihe 63,62, Serbische Rente 82,50, Türkische Tabaksaktien 102,50.

Paris, 13. Dezember. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 10 Min. 4proz. Rente 108,75, Egypter 320,93, Banque Ottomane 602,10, Extérieur 60,56.

— 12 Uhr 55 Min. 4proz. Rente 108,76, Egypter 321,00, Banque Ottomane 600,00, Italiener 98,70, Foncier 1330, Suez 1882.

London, 13. Dezember. (Privat-Telegramm des Berl. Tageblatts.) 10 Uhr 50 Min. Egypter 63,30.

— 11 Uhr 7 Min. Egypter 63,37, Türken 8,43, Lombarden 12,60, Russen 95,26, 4proz. Ungarn 79,50, Italiener 97,43, Spanier 59,93, Mexikaner 19,75, Eries 14,75, Central-Pacific 38, Lake shore 66,25, New-York Central 89,75 exkl., Illinois 122.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Dezember. Die Haltung der Getreidebörse hat sich wenig verändert, der Verkehr bleibt aus den schon mehrfach angegebenen Ursachen äußerst beschränkt, die Kurse zeigen jedoch heute eher Neigung, weichende Richtung anzunehmen. — **Weizen** war flau auf starkes Angebot der Platz-Spekulation, dem auch einige Verkäufe folgten. — Loco **Roggen** fest gar nicht umgesetzt, weil sehr wenig herangeboten. Für Termine herrschte Anfangs ziemlich gute Kauflust, gegen Schluß aber wurde die Stimmung matter, weil vom Platze aus das Angebot — wohl im Anschluß an die Bewegung in Weizen — dringender auftrat. — Loco **Hafer** blieb ruhig, ist aber billiger käuflich. Termine lagen schwach bei äußerst geringem Verkehr. — Auch **Mais** gab im Werthe nach, wurde aber kaum gehandelt. — **Roggenmehl** äußerst still und wie gestern notirt. — **Petroleum** ebenso wie **Rüböl** nicht gehandelt und unverändert im nominell notirt. Loco **Spiritus** wurde trotz knapperer Zufuhr etwas billiger erlassen, weil Käufer sich fest zurückhalten zeigten. Termine bei kleinem Geschäfte in matter Haltung.

Berlin, 13. Dezember. Weizen per 1000 Kilogr. loco 142—173 nach Qual. gef., Dezbr. 162,50 bez., April-Mai 160,60—160 bez., Mai-Juni 162,50—162 bez., Juni-Juli 164,50—164 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 135—141 nach Qual. gef., inländ. 137,50—138,50 ab Bahn bez., per Dez. u. Dez.-Jan. 138,75—138,50 bez., Jan.-Febr. 139—138,75 bez., April-Mai und Mai-Juni 139,25—138,75 bez., Juni-Juli 139,25—138,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 124—185 M. nach Qual. gef.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 131—160 M. Qual. gef., pfl. u. uneinp. 138—143, pomm., uckermärk. u. mecklenb. 139—143, schles. u. böhm. 139—143, feiner schles. mähr. u. böhm. 144—147, russisch. 132—136 ab Bahn bez., per Dez. 132—131½ bez., per April-Mai 133½,—133½ bez., per Mai-Juni 134 bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspr. 132.

Mais loco 132—135 M. Qual. gef., per Dezbr. 131½ M., per Dez.-Jan. 130½ M., per Januar-Febr. 129½, per April-Mai 117 Br., per Mai-Juni 117 Br., per Juni-Juli 117 M.

Erbsen, Kochwaare 160—210 M., Futterwaare 138—148 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco, per diesen Monat u. Jan.-Febr. 18,50 M., April-Mai 18,75 M., Mai-Juni 19 M., Juni-Juli 19,25 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco, per diesen Monat 18,75 M., April-Mai 18,75 M., Mai-Juni 19 M., Juni-Juli 19,25 M.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilo Br. Dez. u. Dez.-Jan. 19 M. bez., Jan.-Febr. 19,05 bez., April-Mai 19,20 bez., Mai-Juni und Juni-Juli 19,25 bez. Borsigmühle 21 M.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 M., Nr. 0 20,50—19 M., Nr. 0 u. 1 19—18 M. **Rogenmehl** Nr. 0 20,75—19,25 M., Nr. 0 u. 1 19,25—18 M.

Rüböl per 100 Kilo Netto, per Dez. u. Dez.-Jan. 50,8 M., April-Mai 51,8 bez., Mai-Juni 52,1 M.

Leinöl loco 48 M.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posen von 100 Ctr. loco 24,4 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 43,1 bez., per Dez.-Dez.-Jan. 43,1—43 bez., April-Mai 44,5—44,4—44,5 bez., Mai-Juni 45,8—45,7 bez., Juni-Juli 45,7—45,5 bez., Juli-Aug. 46,5—46,3 bez., Aug.-Sept. 46,8—46,7—46,8 bez. Gef. 30,000 Liter. Pr. 43,1 M.

Industrie und Handel.

Victoria-Hütte. Der Aufsichtsrath hielt gestern eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die Aktionäre, welche noch nicht angezahlt haben, aufzufordern, bis zum 15. Januar 1885 6 pCt. zuzuzahlen, um dann auch diejenigen Vortheile zu genießen, welche die außerordentliche Generalversammlung vom 8. Dezember a. c. den Prioritäts-Aktien eingeräumt hat. Eine Aufforderung zur Einreichung wird erfolgen.

— **Deutsche Bank.** Wie uns aus Hamburg geschrieben wird, ist die dortige Filiale der Deutschen Bank durch gefälschte Wechsel um die Summe von 22—25,000 M. von einem in Hamburg domizilirenden Kommissionär, der mit Schweden arbeitete, betrogen worden. Derselbe hatte ein Giro-Konto bei der Deutschen Bank und auf diesem wurde ihm der Betrag für die bei der Bank diskontirten Wechsel gutgeschrieben. Am 12. d. Mts. war der erste fällig und stellte sich dabei die raffinirte Fälschung heraus. Der Schwindler heißt Arnold Lyng; er ist geflüchtet. Gefälscht waren die Namen erster Hamburger Firmen, wie Pontoppidan und Co., Tietjens und Robertson, Budtwalla und Co. 2c., sowie die Giros schwedischer Banken.

Berliner Aktiengesellschaft für Abfuhr und Phosphat-Düngerfabrikation. Die im Jahre 1872 mit einem Aktienkapital von 300,000 Thlr. Sterl. = 6 Millionen Mark gegrü[illegible] Aktien sich ausschließlich in England befinden, [illegible] Voss. Ztg. zufolge das Berliner Geschäft, wozu eine [illegible] Kapital gehört, zu verkaufen und in freiwillig[illegible] zu treten. Zum Liquidator wurde Kaufmann A. Flos[illegible]

Zur Lage der Zuckerindustrie. Die Hoffnung [illegible] in den Kreisen der Zuckerindustriellen gehegt h[illegible] Krisis durch forcirte Beleihungen von Zucker un[illegible] bundene Entlastung des Marktes zu beseitigen, sch[illegible] nicht zu verwirklichen, im Gegentheil, die Lage ist viel schwieriger geworden, weil man in den letzten Monat[illegible] kauf gezögert hat und die Preise nun trotzdem noch ve[illegible] gen sind. Dies erklärt sich, wenn man erfährt, daß [illegible] Aufnahmen der Zuckervorrath in Europa um 1[illegible] d. h. um 2,872,780 Ctr. größer ist, als um die gl[illegible] Vorjahres, und wenn man berücksichtigt, daß in der [illegible] pagne noch keine Minderproduktion, sondern im Gegen[illegible] Plus gegen das Vorjahr zu erwarten ist. Dazu kom[illegible] Havana und den Südstaaten der Union auch Zuck[illegible] werden, so daß weit eher ein fernerer Preisrückgang, [illegible] der Preise zu erwarten ist. Dies würde nun aber [illegible] sein, wenn nur die Möglichkeit vorliegt, das noch zu [illegible] der deutschen Fabrikation durch weitere Beleihung von [illegible] halten; es scheint aber, daß die immer tiefer fallen[illegible] unsere größten Gläubiger vorsichtig und zurückhalten[illegible] und man spricht sogar davon, daß für die weitere Sch[illegible] stärkere Kündigungen von Zuckerbeleihungen [illegible] Sollte sich dies bewahrheiten — und die Nothwendig[illegible] mur-Kupons größere Mittel flüssig zu halten, läßt [illegible] erscheinen — so würde die Lage unserer deutschen Zu[illegible] sehr prekäre werden, wenn sie nicht von anderer Seite [illegible] unterstützt wird.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank in S[illegible] von Seiten der königlichen Staatsregierung bemäng[illegible] verhältniß zwischen Hypotheken und Hypothekenbri[illegible] gänzlich wiederhergestellt ist, werden im jetzigen Geschä[illegible] Ueberschüsse voraussichtlich zu Abschreibungen verwe[illegible] daß die Aktionäre dieser Bank pro 1884 auf eine Di[illegible] rechnen haben.

Eilgüter-Beförderung. Vom 1. Januar 1885 [illegible] güter und eilgutmäßig zu den einfachen Frachtsätzen [illegible] berde Güter auch auf dem Anhalter und Dresd[illegible] der Lehrter Bahnhofe zu Berlin an den Werktagen [illegible] von Vormittags 7 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr angen[illegible] geliefert werden, wie dies auf den übrigen Berliner [illegible] schon geschehen ist.

Wasserstand. Am 12. Dezember. Elbe bei Dresden — 1 [illegible] Dezember bei Magdeburg + 3 Mct. 68 Ctm. — 12. Dezember. Moldau bei Obervellt 5 M. 50 Ctm., Untervellt 1 Met. 2 [illegible] 11. Dezember. Warthe bei Posen 1,60 Met. — Unstrut b[illegible] 12. Dez. + 2,50 Met. Hochwasser. — 12. Dezember. Weichsel [illegible] Gleistand. — 12. Dezember. Netze bei Filehne 1,56 M.

Kurse der Berliner Börse vom 13. Dezember 1884.

Deutsche Anleihen	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-Pr.cons.St.-An.	4	103,50bz G
do. Stagt.	4	102,50 G
Staats-Anl.	4	103,50 B
do. 1862, 63, 68	4	101,50 B
Staats-Schlsch.	3½	99,50bz
Neum.Schuldv.	3½	99,— bz
Brl.St.-O.76.78	4½	—
do. do.	4	101,70bz G
do. do.	3½	99,50bz G
Bresl. St.-Obl.	4	—,—
Königsb. Stadt	4	—,—
Ostpr.Prv.-Obl.	4	101,50bz
Rostock. Stadt	3½	—,—
Wstpr.Pr.-Bdkr.	4	101,50 G
Brl. Kaufmsch.	4½	—
Berl. Pfdbr.	5	109,90bz
do. do.	4½	105,40bz
do. do.	4	101,60 B
do. do.	3½	96,— G
Landk. Ctr.	4	101,90bz
Ger.-u.Nmk.	3½	98,10 G
do. do. neue	3½	96,75 G
do. do. neue	3	102,— bz
Ostpreuss.	3½	95,10 G
do.	4	101,70 B
Pommersch.	3½	94,90bz G
do.	4	101,40 G
do.	4½	103,— G
Posen, neue	4	101,10 G
Sächsische	3½	96,50 G
Schles. altis.	3½	—
do. do.	4	—
do. Land-A.	3½	—
do. C. II.	4½	101,50 B
do. neue II.	4	—
Westfäl.	3½	102,10 G
Westpr. ritts.	3½	95,— B
do.	4	101,75bz
do. I. B.	4	101,80 G
do. II.	4	101,70 G
do Neulds. II	4	101,70bz
Kurm.-u.Sm.	4	101,60 bz
Pommersch.	4	101,60bz
Posensche	4	101,60bz
Preussische	4	101,70 B
Rhn.u.Westf.	4	102,40 G
Sächsische	4	101,70bz
Schlesische	4	101,70bz
Schlesw.-H.	4	101,75 G
Badische Anl.	4	102,50 G
Bayr. Anl.	4½	103,— G
Braunsch. 20 Thlr.	4	133,70bz
Cöln-M.Pr.-A.	3½	124,50bz
Dess. St.-Pr.-A.	3½	124,60bz
Finnl. St.-A. 1871	—	47,50 G
Hamb. Pr.-A. 66	3	137,80 G
Lübeck. Pr. Anl.	3½	133,— B
Meininger Loose	—	25,25 G
Oldenb. Loose	3	143,40 B
Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anh. Dessau. Pr.	5	100,75bz
Brschw.-H. II.	4½	100,75 G
do. III.	4	98,— bz G
Dän. Landm. VII	4½	—
D. Grdcr. Pf. LII.	5	86,90bz
do. do. IV.	4½	102,70bz
do. do. V.	4	79,10bz
Dtsch. Hyp.-B.	5	103,80bz
do. do.	4½	102,70 B
do. do.	4	99,50bz
Gotha Pr.-Pf. I.	5	89,40bz
do. do. II. E.	5	87,75bz
Hamb. Hp. r. 100	5	95,— G
H. Hencek. r. 105	4½	103,10bz
v. Kransst. r. 100	5	100,90bz
Krpr. Pr.-Pf. A.	5	110,60bz
Mckl. Hp. u. W.	4½	108,50 B
do. rs. 100	5	100,25bz G
Meining. Hp.-P.	4½	99,25bz G
do. do.	4	98,25bz G
Pfälz. Hp. Pfb.	5	116,— bz G
Rdd. Grndcr. II.	5	101,50 G
do. Pfandbr.	5	99,— B
Rürnb. Ver. Pfb.	4½	100,50 B
Pom. Hyp. Pfd. I.	5	107,— bz G
do. do. II. IV.	5	103,— bz G
do. do. II.	4½	101,10bz
do. do. III. r. 100	4½	99,— B
do. do. I.r. 100	4	94,90 B
Pr. Bdcr. rck. 110	5	110,70bz G
Pr. Bd. III r. 100	5	103,10 G
do. V. VI r. 100	5	101,50 G
do. do. rck. 100	4	102,25bz G
do. do. rck. 100	4	98,70bz
do. Ctr.-bank. 110	5	—
do. do.	4½	111,— bz B
do. do. r. 100	5	101,50bz G
do. do.	4½	101,80 G
do. do.	4	100,30bz
do. kündb.	4	—
do. Ctr.-Comm.	4	100,40 B
Pr. Hyp.-A.-B. I	4½	108,— bz G
do. IV. r. 100	5	100,25 G
do. V. r. 100	5	100,50 G
do. VI. r. 100	5	108,25bz B
do. VII. IX. r. 100	4½	102,— bz G
do. VIII. r. 100	4	99,— bz G
Pr. Hyp.-V. 100	4½	102,10 G
do. do.	4	98,90 G
Schles. Bod.-C.	5	103,— G
do. do.	4½	106,75 G
do. do.	4	99,20 G
Stettin. Nation.	5	99,25bz
do. do. r. 110	4½	99,90bz G
do. do. r. 110	4	96,50bz G
Südd. Bd.-Cred.	4	100,75bz G
Ausl. State-u. Com. Papiere		
Bukarest Stadt	5	92,— bz
Newyork Stadt	6	125,80 G
do.	7	117,— bz
Niederl. Anl.	4	100,10bz G
Norw. Anl. 1874	4½	—
Italien Rente	5	97,25bz G
Oest. Gold-Rnt.	4	86 4/16bz
do. Pap.-Rente	4	67,90 G
do. Silb.	4	68,—bz B
do.	5	80,70 B
do. Silb.-Rente	4½	68,60 G
do. Rente	4	68,90bz
do. 1854r Loose	4	—
do. 1858r Loose	—	306,70 G
do. 1860r Loose	5	125,50 G
do. 1864r Loose	—	391,50 G
Poster Stadt A.	6	88,75 B
Poln. Pfandbr.	5	65,50bz
do. Liqu. Pfdb.	4	57,80bz
Röm. Stdt.-Anl.	4	93,25bz G
Rumän. St.-Anl.	6	—
do. Staatsobl.	6	103,75bz
do. Rente mtl.	5	99,50 G
do. Amort. Rente	5	93,80 G
Russ. Engl. A. 1822	5	96,90bz G
do. do. 1859	3	—
do. do. 1862	5	96,60bz
do. do. 1870	5	97,— bz G
do. con. 1871	5	97,10bz
do. do. 1872	5	97,10 B
do. do. 1873	5	97,30bz
do. do. 1875	4½	89,10bz G
do. D. A. 1867	5	—
do. v. 1880	4	80,50bz
do Goldrente I.	6	108,50bz G
do Obl. de 1884	6	97,— bz G
do. Orient-A. I.	5	63,40bz
do. do. II. Em.	5	62,70bz
do. do. 1883	5	63,70bz
do. Nikol. Ob.	4	85,60 B
do. Pol. Schtz.	4	—
do. Pr.-A. 1864	5	145,75bz
do. 1866	5	137,50bz
do. 5. A. Stiegl.	5	64,00bz G
do. 6. do.	5	90,90 G
do. Bod.-Cred.	5	93,50bz B
Russ. Ctr. Bod.	5	85,75bz
Schw. Bd.-St.-A.	4½	103,10bz G
do. Hyp. Pfdbr.	4½	101,60 G
do. neue 78er	4½	102,30 B
do. do.	4	95,80 B
do. Städt.-Pfdbr	4½	100,75bz
Serb. amrt. Rte.	5	82,70bz
Türk. Tabaks-Obl.	4	54,40bz G
Türk. Anl. 65	fr.	8,70 B
do. 400 Frcs. Loose	fr.	39,75bz
Ung. Gld. Rente	6	102,60bz
do. do.	4	79,60bz G
do. G. Inv. A.	5	99,—bz B
do. Papier-Rnt.	5	75,50 B
do. Loose	—	225,— B
do. St.-Eisb.-A.	5	—
Eisenbahn-Actien.		
Aachen-Jülich	5	107,25bz
Aach.-Mastricht	4	83,25bz G
Altenbg.-Zeitz	10½	211 25bz
Berl.-Dresden	0	17,80bz B
Crefelder	4½	107,75bz
Cref.-Uerding.	—	113,40 G
Dtrm. Gr. Eisch.	2½	56,75bz G
Eutin-Lüb. A.	1	43,60 G
Frankf.-Gütter	4½	118,— G
Halle-Sor.-Gub.	0	48,—bz G
Ldwigh.-Bexb.	0	116,90 G
Lübeck-Büchen	7½	171,10bz
Mainz-Ludwgh.	4½	111,90bz
Marnh. Mlawka	2	78,90bz
Mckl. Fried. Frz.	9½	219,20bz
Münst-Enschd.	0	3,40 B
Nordhaus.-Erf.	0	47,90bz
do. abgestpt.	1	54,90bz
Ostpreuss. Südb.	5½	99,50bz
Saalbahn	0	59,—bz
Strg.-Pos. A.	4½	103,— B
Weim.-Ger. A.	4½	35,50bz G
do. do. B.	4½	29,70bz G
do. do. fr.	0	27,—bz G
Werrabahn	5	87,50bz G
Albrechtsb.	5½	—
Amsterd.-Rott.	8	146 50bz
Ausstig.-Teplitz	14½	261,25bz
Bait. Eisenb.	3	61,75bz
Böh. Westb.	7½	—
Buschtiehr. B	9	77,50bz
Dux-Bodenbach	9	148,10bz
Elia. Westb.	4½	97,—bz G
Franz. Josef	5	86 20bz G
Gal. Carl. Ludw.	7	112,—bz
Gottthardb.	6½	102,10bz
Graz-Köflnch	6½	103,30bz
Kasch.-Oderb.	4	61,60 G
Krpz. Rudb.	4½	75,50 G
Kursk-Kw.	5½	163,30 G
Lüttich-Limbrg.	0	9,25 B
Oest. Fr. Staatsb.	6½	512,—bz
Oest. Localb.	5½	66,—bz
Oest. Ndwb.	4½	285,—bz
do. Elbth. B.	—	—
do. Raab-Oedenb.	0	32,60bz G
Rchb. Pardbitz	3	62,70bz
Rss. Staatsb.	5½	123,10bz G
do. Südwstb.	5½	62,90 G
do. do. grosse	5	62,70bz
Schwz. Centr.-B.	4	82,75 G
Schwz. Nrdostb.	4	102,10bz G
Schwz. Unionb.	0	61,60bz G
Schweiz. West.	0	17,90bz B
Südostr. M. p. St.	1½	242,—bz
Ung. Gal. Vb.	5	72,—bz
Vorarlberger	5	90,20bz
Warsch.-Wien	10	219,—bz G
Westsiblian.	5½	83,—bz
Eisenb.-St.-Prior.-Act.		
Altd-Clb. A.	4½	101,50bz B
Bergisch-Schw.	1½	—
Berlin-Dresd.	0	46 30bz G
Bresl.-Warsch.	2½	67 25 G
Halle-Sor.-Gub.	0	116,25bz G
Marienb. Miaw.	0	112,75bz G
Münst.-Enschd.	0	—
Nordbahn-Erf.	5	111,25 B
Oberlausitzer	0	69 10 G
Ostpr. Südbahn	5	116,—G
Paul-Neurf.	4½	108,—G
Saalbahn	3½	101,—bz G
Weimar-Gera	4½	47,60bz G
Verstaatlichte Eisenbahnen		
Altona-Kiel	4	242,25 G
Bg.-Märk. St.-A.	5	—
Bri.-Hamb. St.-A.	4	436,—G
Bl.-Stettin.	4½	—
Bral.-Schw.-Frb.	4	116,25 G
Magd. Halb. B.	3½	92,—G
Münst.-H. St.-A.	4	—
Niedersch.-L.	4	101,70 B
Obschl. A C D E	3½	277,25 G
do. Lit. B.	3½	235,—G
Oels-Gnes. St.-A.	4	—
do. do. St.-Pr.	5	—
Posen-Creuzbg.	5	—
do. St.-Prior.	5	—
Rechte Oder-Ufr.	4	—
do. St.-Prior.	5	—
Rhein. St.-A.	4	95,80 B
do. L. B. v. St. gar.	4	—
Thür. A. St.-A.	3½	—
Tilsit-Insterb.	5	23,—bz
do. St.-Prior.	5	—
Eisenb.-Prior.-Oblig.		
Aachen-Jülich	5	103,50 B
Berg. Mrk. I. II.	4½	—
do. III. S. A.	3½	96 25 B
do. III. S. B.	3½	96,25 B
do. III. S. C.	3½	96,25 B
do. IV. S.	4½	—
do. V. S.	4½	102,80 G
do. VI. S.	4½	104 75 G
do. VII. S.	4½	103,—B
do. VIII. S.	4½	103,—B
do. IX. S.	4½	101 90bz G
do. Aach. D. I. II.	4	101,50 B
do. do. III.	4½	—
do. Dortmst. II.	4½	—
do. Düss.-Elb. I	4	—
do. do. II.	4½	—
do. (Nordbahn)	4½	103,75 G
do. Kahr C. I. II.	4½	—
Berl.-Anh. A. B.	4½	—
do. do. S.	4½	101,80 B
Oberlausitzer	4½	—
Bri.-Dresd. gar.	4½	103,50 B
Berl.-Görl. ev.	4½	102,80 G
do. do. B.	4½	— —
do. do. C.	4½	— —
Brl.-Stettl. LII	4	— —
Brl.-Hmb. III.	4½	103,10 G
B.-P.-Mgd. A. B	4	101,—G
do. C.	4½	101,—G
do. D.	4½	102,90 B
do. E.	4½	102,90 B
do. F.	4½	102,90 B
B.St. II. III. VI	4	— —
Braunschweig	4½	103,—G
do. II.	4½	103,25bz B
Bresl.-S.-F. D	4½	— —
do. do. E	4½	— —
do. do. F	4½	— —
do. do. G	4½	— —
do. do. H	4½	103,—B
do. do. I	4½	— —
do. do. K	4½	103,—B
Bresl.-S.-Fr. 76	5	101,40 B
Bresl.-Warsch.	5	— —
Cöln-Mind. I. E	4½	— —
do. III. E	4½	101,60 G
do. IV. E	4	101,60 G
do. V. E	4	— —
do. VI. E	4½	105,20 G
do. VII. E	4½	103,—B
Halle-Sor. A. B	4½	103,—B
do. C.	4½	103,—B
Märkisch-Pos.	4½	— —
Magd. Halber.	4½	— —
do. 1869	4½	102,80 G
do. 1873	4½	102,80 G
Mgd.-Leipz. A.	4½	104,50 G
do. B.	4½	102,10bz G
Mgd.-Wittenb.	4½	102,70 B
do. do.	5	— —
Mains-Ludwh. I	4½	101,90 G
do. 1875, 76	5	101,60 G
do. 1874	4	— —
Nordb.-Mk. S. I	4½	101 10 G
Nordh.-Erf. I.	4½	101,75 G
do. II.	4	100,60 B
Oberschles. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	101,60 G
do. Lit. E	3½	— —
do. Lit. F	3½	102,75 G
do. Lit. G	4½	— —
do. Lit. II. gar.	3½	102,75 G
do. Em. 7. 74	4½	— —
do. Em. v. 79	4½	105,40 G
do. Em. v. 80	4½	102,80bz G
Prinz-Wilh.	5	— —
Oels-Gnesen	4½	102,50 G
Ostpreuss. Südb.	5	— —
Rechte Oder-Ufr.	4½	— —
do. Lit. B. S.	4	102,80 G
Rhein. I. II. 66. 69	4½	103,—G
do. 62, 64, 65	4½	103,—G
do. 66, 72, 73	4½	— —
Thüring. I. Ser.	4½	— —
do. II. Ser.	4½	103,—G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	103,—G
do. V. Ser.	4½	103,—G
do. VI. Ser.	4½	— —
Weimar-Gera	4½	— —
Werrabahn	4½	100,—G
Aachen-Mastr.	4	98,60 B
Albrechtsbahn	5	82,50 G
Bldm. Nordb.	4	93,20bz
Buschtir Gold	4½	103,—B
Dux-Bodenb.	5	85,60 G
do. II.	5	56,70 G
Prag-Dux	fr.	— —
do. Goldpr.	5	104,50 G
Elisabethbahn	5	96,40bz G
Fünfk.-Barcs.	5	53,80 G
Gal. Cri. Ldwh.	4½	82,—bz
Mos. do. 1882	4½	81,50 G
Gömör. E.-Pr.	5	100,75 G
Gotthrd. Ln. II.	5	— —
do. III.	5	104,20 G
do. IV.	5	106,90 G
Kais. Frd. Ndb.	5	90,50bz B
Kasch.-Oderb.	5	83,—bz G
do. Goldpr.	5	101,—bz G
Kronpr. Rudolf	4	71,50bz
Lemberg-Czern.	5	83,60bz G
do. II. IV	5	83,60bz G
do. III	5	83,60bz G
do. steuerfr.	4	68,—bz
do. steuerpfl.	4	59 25bz G
Oest.-Frz.-St.	3	390,50bz B
do. do. 1874	3	388,—G
do. Erg.-Netz	3	382,25 G
do. neue	3	105,75 G
do. Goldprior.	4	97,10bz G
Oest. Nrdwsb.	5	85,20bz
do. Gld. Prior.	4	104,90 G
do. L. B. (Elbth.)	5	81,60 G
Ostrau-Friedl.	5	70 10 G
Rhein-Prioren.	4	95,60 G
Raab-Grazer	3	63,90bz B
Raab-Oedb. Gd.	3	66,90bz B
Reichb.-Pardb.	5	84,50 B
do. do. Goldpr.	5	102,—G
Salzkgut-B.	4	94,50bz G
Südbahn	3	91,50bz G
Südöstr. Bahn	5	300,50bz G
Südöstr. neue	3	303,75bz G
Südöstr. Lit. B	3	102,50bz B
Theiss.-Prt.	5	— —
Ung. Gal. V.-B.	5	82,30 G
do. Nordostb.	5	102,50bz B
do. do. Goldpr.	5	— —
do. Ostbahn	5	89,80bz B
do. II.	5	99,90bz B
Baltische . . .	5	95,60bz
Brest-Grajewo	5	95,90 B
Chark.-Asow.	5	98,90 B
do. kleine	5	97,10bz
Chk.-Krement.	5	98,20bz
Ekaterin. Ost.	5	72,30bz G
Ivang. Dombr.	4½	99,90bz
Jelez-Orel . .	5	98,—G
Jelez-Woron.	5	97 25bz G
Kozl.-Woron.	5	109,—B
do. Obl.	5	80,—bz G
Kursk-Chark.	5	97,25bz
Ksk.-Ch.-Az. O.	5	91,75bz
Kursk-Kiew	5	102,90 G
Losow-Sewast	5	98,25bz G
Moscau-Rjas.	5	101,—B
do. Smolensk	5	99,40bz
Orel-Griazi . .	5	97,60bz G
Poti-Tiflis . .	5	90,60bz G
Rjasan-Kozl.	5	100,25bz G
Rjsch.-Ins. Mtsch.	5	97,75bz B
Rybsk.-Bolog.	5	93,50bz B
do. II.	5	81,70 B
Schuj.-Ivanow	5	98,60bz G
Truscanc. 6%, 15	5	63 90bz
Wrsch. Teresp.	5	98,90 G
Wrsch. Weldz.	5	105,30 B
do. III.	5	102,90 G
do. IV.	5	— —
do. V.	5	101,90 G
do. VI.	5	101,70 B
Zarskoje-Selo	5	67,40bz
Cent. Pac. 97,10	S. Jang. 103,75	
Cent. Lit. 108,30	St. Jan. 101,40	
St. Louis 6 S. Francisco 88,—		

Bank-Actien.		
Aachen. Discont.	7	119,25bz G
Dtsch. Hdl.-Ges.	7	82,50 G
Amsterdam Bank	4	168,—bz G
Antwerpen Bk.	4	100,—bz G
Berliner Handels-Ges.	5½	119 25 G
B. f. Hdl. u. Ind.	4½	98,10 G
B. u. Spritfb. Prdk.	4	71,50bz G
Barm. Bnk.-Ver.	5	105,80 G
Bremer Bank	5	102,75 G
Berg.-Mrk. Kbf.	7½